Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redacteur: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 39. (Erstes Blatt.) Samstag, 18. Februar 1893. (Simeon.) **20. Jahrgang.**

GLorIa et Longa VIta
LeonI XIII antIstItI per qVIn-
qVagInta annos LVMInIDe CoeLo.

Ad diem 19. Febr. 1893.

HoDIe Leo XIII, PontIfeX
MaX. XLVstra epIsCopatVs agIt.
LaVs Et et lVbILatIo! VIVat,
VIVat!

Hemmerden. R.

Festgedanken.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 17. Februar.

Eine wunderbare Fügung, daß unsere Generation eine bislang unerhörte Festfeier, das goldene Bischofsjubiläum des h. Vaters, gleich zweimal begehen kann, bei zwei auf einander folgenden Päpsten. Wer hätte im Mai 1877, als wir das fünfzigjährige Bischofsjubiläum Pius IX. feierten, die Wiederkehr eines so seltenen Festes noch in demselben Jahrhundert für wahrscheinlich halten mögen? Aber zehn Jahre später folgte bereits das Priester-Jubiläum seines Nachfolgers, abermals 5 Jahre später dessen Bischofs-Jubiläum.

Die durchschnittliche Regierungszeit der Päpste beträgt nur 7 Jahre und eine Kleinigkeit darüber. Wie bevorzugt erscheinen da die Pontifikate Pius' IX. und Leo's XIII! Pius überschritt die „Jahre Petri"; sein Pontificat war mehr als 4 Mal so lang, wie der Durchschnitt. Leo XIII. hat bereits das Doppelte der Durchschnittsziffer überschritten. Nur noch 10 Jahre, und wir können abermals ein 25jähriges Papstjubiläum feiern! Diese Hoffnung erscheint trotz der Hochbetagtheit des h. Vaters nicht unvernünftig, wenn man die wunderbare Kraft und Zähigkeit betrachtet, welche die hagere Hülle seines jugendfrischen Geistes auszeichnet.

In unserm politischen Leben ist die Periode der Jubelfeste vorläufig abgeschlossen, da die Aera der ruhmvollen Greise zu Grabe gegangen. Fürst Bismarck steht noch als letzte Säule; aber er steht abseits im unfreiwilligen Ruhestand, er kann nur noch Geburtsfeste, keine Amtsjubiläen mehr feiern. Die kirchlichen Würden, die nicht durch Erbfolge, sondern durch die Wahl unter den Würdigsten verliehen werden, fallen demgemäß in der Regel betagten Personen zu; besonders die höchste Würde des Papstthums ist fast immer einem grauen Haupte vorbehalten gewesen. Daraus erklärt es sich auch, daß die durchschnittliche Regierungszeit der Nachfolger Petri so kurz geblieben ist. Es fällt freilich auch in's Gewicht, daß die Sorgen und Leiden, die das Oberhaupt der kämpfenden Kirche zu tragen hat, die Körperkräfte auf eine harte Probe stellt.

Dem Greisenalter schreibt man gewöhnlich Neigung zur Ruhe, Mangel an Lebensmuth zu. Wenn das die Ordnung der Natur ist, so haben die Greise auf dem Stuhle Petri eine übernatürliche Thatkraft entfaltet. Die wenigen Ausnahmen der schwachen Päpste bestätigen nur die Regel, welche der ganze Lauf der Kirchen- und Weltgeschichte erhärtet, daß in der Regierung der Kirche sich eine kraftvolle und muthige Schaffenslust mit der reifen Weisheit zu vereinigen pflegt. Es zeigt sich auch in der Heldenhaftigkeit der greisen Stellvertreter Christi das Walten des heiligen Geistes, der auch Gefäße, die äußerlich schwach und hinfällig erscheinen, zu seinem starken Organe machen kann. Darum sagen wir auch mit Zuversicht: die Lebensdauer Leo's XIII. wird nicht nach der Schablone der Naturgesetze bemessen, sondern nach dem besonderen Willen Gottes, der ihn so lange erhalten wird, als er seiner erprobten Kraft zum Heile der Kirche und der Welt bedarf und das wird nach menschlicher Berechnung noch recht lange der Fall sein.

Das Jubiläum unseres h. Vaters ist ein herrliches Familienfest, und zwar für eine Familie von mehr als 200 Millionen Gliedern, welche die ganze wohnliche Welt bevölkern. Es jubelt nicht Ein Land oder Ein Erdtheil, sondern die Welt in allen ihren Zonen und Zungen. Ueber der ganzen Erdkruste, welche die Sonne bescheint, herrscht an dem Festtage das eine, gemeinsame Gefühl des Dankes, des Glückwunsches, der Verehrung und Liebe. Bei dieser außerordentlichen Gelegenheit wird es uns besonders klar und eindringlich zum Bewußtsein gebracht, was das Wort katholisch bedeutet. Es besagt seinem Ursprung nach: „über den ganzen Erdkreis verbreitet", was wir kurz mit „allgemein" übersetzen. Wir sind den Ausdruck so sehr gewöhnt, daß wir uns nicht immer über seine ganze Bedeutung vollständig Rechenschaft geben. Thuen wir es heute wenigstens: die große Menschenfamilie von mehr als 200 Millionen Köpfen kniet heute im Geiste um den Thron des Jubelgreises, der trotz aller äußeren Vergewaltigung der geistige Herrscher der Welt ist! Wo ist eine Religionsgesellschaft oder auch eine weltliche Gemeinschaft, die sich an Umfang und Geschlossenheit mit dem Wunderbau der katholischen Kirche, der Weltkirche, vergleichen kann? Und wir sind Mitglieder dieser herrlichsten Vereinigung, die unter dem Himmel besteht, vollberechtigte Theilnehmer an diesem Familienfest, das seines Gleichen nicht finden kann! Seien wir stolz auf unsere erhabene Gemeinschaft und zugleich demüthig im Bewußtsein unseres persönlichen Unwerthes.

Wir beneiden die Pilger, die vor dem Angesicht des Jubelgreises erscheinen, seine väterliche Stimme vernehmen, seinen apostolischen Segen unmittelbar empfangen können. Aber wir trösten uns mit der Erwägung, daß der Geist nicht an den Raum gebunden ist, daß der geistige Verbindungsstrom zwischen dem Herzen des Vaters und den Herzen seiner Kinder ungehemmt und ununterbrochen dahinfluthet über Berge und Wüsten, über Flüsse und Meere, vom Aufgang bis zum Niedergang über alle Zonen. Die elektrischen Drähte, die den Erdball umschlingen, sind ein mühsames Produkt der langsamen Cultur, und sie zeigen noch viele Schwächen und Lücken. Weiter, leichter und sicherer, als der elektrische Funke, fliegt der katholische Gedanke über die Oberfläche der Erde, zwischen ihren äußersten Enden und der Centralstation in Rom in stetem Strome hin und her.

Von überirdischer Erhabenheit ist diese weltumspannende Einheit des Denkens und Fühlens. Daß uns dieses herrliche Geschenk der ewigen Güte durch die alltägliche Gewohnheit nicht gleichgiltig werden möge! Versuchen wir uns heute einmal vorzustellen, wie es in der Welt aussehen würde, wenn die katholische Kirche nicht die Völker und die Rassen verbände, wenn kein gemeinsamer Herrscher und Vater auf dem Stuhle Petri waltete. Wo bliebe das Christenthum, wo bliebe die Cultur? Wo das fruchtbare Gefühl der Weltbrüderlichkeit, das die zerklüfteten Völker verbindet, die Folgen der Selbstsucht mildert, den Fortschritt im friedlichen Wetteifer der Cultur findet? Die Bevölkerung der Erde würde nicht den Namen einer Menschheit verdienen, wenn nicht die eine, heilige, allgemeine Kirche ihren Segen über die vernunftbegabte Schöpfung ausgösse. Auch diejenigen, welche sich nicht zu den Gliedern der katholischen Weltfamilie zählen, ja sogar ihre ausgesprochene Gegner und Bekämpfer genießen von diesem Segen. Wenn sie nicht verblendet sind, so können sie dem Jubelfeste ihre Sympathie widmen; denn der Greis, dem die Feier gilt, ist ein Wohlthäter der Menschheit, ein Hort der Ordnung und der gedeihlichen Entwickelung, ein wirksamer Mittelpunkt rettender und belebender Kräfte.

Das Jubelfest der katholischen Familie fällt in die Fastenzeit, wie auch vor fünf Jahren beim Priesterjubiläum des hl. Vaters der Empfang der deutschen Pilger und die vielfach sich daran schließende weltliche Feier erst nach Aschermittwoch stattgefunden.

„Wenn heute wir zum Feste uns vereinen,
Muß als der Feier Leitstern uns erscheinen
Das frische Aschenkreuz vor unserm Haupt.
Und dennoch feiern wir in frommen Freuden,
Uns ist das Kreuz des Glückes Unterpfand.
Was dieser Welt gilt als Symbol der Leiden,

Als Scepter strahlt es in der Päpste Hand . . .
„So nimm dein Kreuz auf dich und folge mir!"
Dies Wort gilt schärfer keinem Erdensohne,
Als dem, der auf des Erdballs höchstem Throne
Regiert in der Tiara Dornenzier."

Die Bischofswürde, die der hl. Vater jetzt schon 50 Jahre trägt, ist eine schwere Bürde. Aber wieviel schwerer ist sie geworden, seitdem er zum Bischof von Rom, zum Bischof der Bischöfe berufen ist, der Alles mitzutragen hat, was die tausend Hirten in allen Welttheilen bedrückt — dessen Herz über dies belastet ist durch die Sorgen, die ihm die Beraubung des hl. Stuhles, die Vergewaltigung der Kirche an der Heimstätte des hl. Stuhles bereitet. Das Jubelfest ist zugleich ein Fest des Mitleides. Aber nicht des verzagenden Mitleides, sondern des hoffenden, betenden und ringenden. Wenn wir in Asche und Buße das Andenken an Christi Kreuz und Leid begehen, so geschieht es im Hinblick auf das kommende Osterfest, den Sieg und den Triumph des Kreuzes. So verklärt die Hoffnung das Leid mit Freude. Mußte nicht Christus also leiden, um in seine Herrlichkeit einzugehen? Muß nicht der Stellvertreter Christi leiden, um die Pläne Gottes auf Erden zu erfüllen und die glückselige Belohnung im Himmel zu erlangen? Das Kreuz des Herrn müssen alle Stellvertreter Christi auf sich nehmen; beklagen wir sie darob nicht, sondern bewundern wir vielmehr, was der gute Wille des körperlich schwachen Greises mit Gottes Gnade zu leisten vermag. Und seien wir bereit zu Hilf- und Liebensdiensten, wie Simon von Cyrene und die frommen Frauen sie auf dem Kreuzweg von Jerusalem geleistet haben. Die treue Anhänglichkeit und Folgsamkeit, die herzliche Theilnahme und kindliche Liebe aller seiner Schäflein ist dem schwerbelasteten Hirten Trost, Erleichterung und Wonne. Und diese Erquickung soll dem hehren Jubelgreise an dem festlichen Tage zufluthen aus allen Theilen der Welt, mit besonderer Herzlichkeit aus unserm Vaterlande, von den deutschen Katholiken, die wahrlich nicht den letzten Platz einnehmen in der Reihe der treuen Völker. Wie der Dichter so schön singt*):

Rausche denn Völkersang,
Brause die Welt entlang:
Pfingstlicher Chor!
Trag' unsrer Liebe Strom
Heute zum heil'gen Rom
Und vom St. Petersdom
Zu Gott empor!

In dem pfingstlichen Völkerchor sollen auch die deutschen Laute voll und klar mitklingen: in deutscher Kraft und in der treuinnigen Herzlichkeit, wie sie der Tiefe des deutschen Gemüths entquillt.

Heil, Vater, Dir!

*) Jubelgold, Kränze um die Tiara von Julius Pohl.

Deutschland.

Berlin, 17. Febr.

ϝ **Das evangelische Gewissen.** Bei der Berathung über den Etat der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten im Abgeordnetenhause am Dienstag fand der Abg. Porsch Gelegenheit, den Cultusminister Dr. Bosse auf verschiedene Beschwerdepunkte der Katholiken aufmerksam zu machen; er betonte auch, das zwar manches von dem Culturkampf weggeräumt sei, aber es wäre bloß ein aditus ad pacem (Zugang zum Frieden) geschaffen. Der Cultusminister widersprach dem auf das entschiedenste, und er führte danach aus: Die Ansprüche der Katholiken müßten zuerst auf ihre Berechtigung geprüft werden; die Prüfung geschehe in letzter Instanz von einem evangelischen Cultus- und Unterrichtsminister; daraus ergebe sich als selbstverständlich auch: „zunächst vom Standunkt des evangelischen Gewissens." Der Cultusminister fügte dem zwar bei: es könne darüber kein Zweifel bestehen, daß ein evangelisches Gewissen an die ewigen Grundlagen des Rechts, der Gerechtigkeit, der Wahrheit und aller sittlichen Forderungen gebunden sei. Wir wollen das auch nicht bezweifeln, aber wir möchten zugleich unbedingt behaupten: Dem evangelischen Gewissen ist es schwer, oft unmöglich, über katholische Angelegenheiten und Rechte objektiv zu prüfen. Man fragt sich, war es überhaupt nöthig, daß der Minister so scharf das evangelische Gewissen hervorhob? Gewiß nicht. Das „christliche Gewissen" wäre schon besser gesagt. Aber mit den Worten wäre auch nicht viel geholfen, gegenüber der Thatsache, daß die Katholiken der Gnade oder Ungnade des jeweiligen evangelischen Gewissens preisgegeben sind, da die wichtigsten katholischen Interessen der diskretionären Vollmacht der Staatsorgane anheimgegeben sind, was der Abg. Porsch noch besonders hervorhob. Vom bene placitum, der diskretionären Entscheidung der Regierung hängt es ab, ob der katholische Theologe in Rom studiren darf, ob der Geistliche eine Anstellung bekommt, ob und wie weit die Ordensthätigkeit geübt werden darf usw. Das ist kein endgültiger Friede, das sind der Abänderung bedürftige Zustände; hier soll das evangelische Gewissen nicht das katholische leiten wollen, wie es will. Dagegen werden die Katholiken stets protestiren.

H **Soweit bekannt, gedenkt der Kaiser** morgen früh sich an Bord des Panzerschiffes „König Wilhelm" zu begeben, um Helgoland zu besuchen.

* **Der Finanzminister** hat in mehreren vorjährigen Verfügungen die Grundsätze angegeben, nach denen bei der Veranlagung zur Einkommensteuer die Abzüge für die Abnutzung von Gebäuden nach Maßgabe ihrer wahrscheinlichen Nutzungsdauer zu bemessen sind. Bei der Schwierigkeit, den Abnutzungssatz für jedes einzelne Gebäude zutreffend zu bestimmen, ist indeß namentlich in städtischen Veranlagungsbezirken das praktische Bedürfniß hervorgetreten, für gewisse Kategorieen von Gebäuden, unter Voraussetzung der gleichen durchschnittlichen Nutzungsdauer, allgemeine Normen für die regelmäßige Höhe der Abnutzungsquote aufzustellen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind in einzelnen Bezirken als angemessene Normalsätze zugelassen worden: für massive Wohngebäude in gutem, baulichem Zustande ein Viertel vom Hundert, für andere Wohngebäude, je nach der baulichen Beschaffenheit, bis zu ½ vom Hundert des Bauwerthes. Hiervon hat der Minister die Vorsitzenden der Einkommensteuerberufungs-Commissionen mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß es kein Bedenken findet, Abzüge für Abnutzung der Wohngebäude in der angegebenen Höhe zuzulassen, in so weit nicht die Besonderheit des einzelnen Falles eine Ausnahme erforderlich macht.

* **Der Cultusminister** hat durch besondere Verfügung allen Staats- und Communal-Behörden der Erzdiöcese Köln mitgetheilt, nachdem im Einverständnisse mit Sr. Majestät der Erzbischof von Köln zum Cardinal ernannt worden, sei diesem das Prädicat „Eminenz" beizulegen. Die Behörden sind daher angewiesen, die Adresse dahin zu fassen: „An den Cardinal-Erzbischof von Köln, Hrn. Dr. Krementz, Eminenz."

§ **Graudenz,** 18. Febr. In der Reichstagswahl Berent-Dirschau-Stargard wurde der Pole von Kalkstein gewählt. Antisemit Pansch erhielt 1500 Stimmen.

§§ **Mainz,** 18. Febr. Allgemeine Entrüstung erregt, der ‚Kreuzztg.' zufolge, ein freches Attentat auf den Bischof Haffner, welcher auf einem Spaziergang mit seinem Secretär von zwei Strolchen insultirt wurde, diese ergriffen, nachdem sie beide Geistliche zu Boden zu reißen versucht, die Flucht.

Oesterreich-Ungarn.

© **Wien,** 16. Febr. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute Nacht hier eingetroffen und wird vom Kaiser heute in besonderer Audienz empfangen werden. Der Fürst bleibt bis zum 22. Februar in Wien und kehrt alsdann direct nach Sofia zurück.

Belgien.

ŝŝ **Brüssel,** 16. Februar. Der Graf von Flandern hat heute von dem Notar Klinker in Eupen zwei große Güter gekauft. Dieselben sind zu drei Vierteln auf deutschem und nur zu einem Viertel auf belgischem Boden belegen. Wie verlautet, soll der Graf v. Flandern die Errichtung eines großen Schlosses auf deutscher Seite beabsichtigen. Diese Nachricht erregt in Belgien großes Aufsehen, da man nicht die Beweggründe erkennen kann, welche den Grafen von Flandern veranlaßt haben, Güter in einer deutschen Gemeinde zu kaufen.

Frankreich.

F **Paris,** 16. Febr. General Dodds unterhandelt augenblicklich mit den Brüdern des flüchtigen Königs von Dahomey. Er will einem derselben die Krone anbieten. Frankreich würde sich dann darauf beschränken, in der Hauptstadt Dahomey einen Residenten und eine kleine Garnison zu halten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Febr.

Der Reichstag setzte vor überfüllten Tribünen die Agrar-Debatte fort. Graf Kanitz bekämpfte in einstündiger Rede die Handelsverträge unter scharfen persönlichen Angriffen auf die deutschen Unterhändler.

Geheimrath Huber sagte, die Debatte kläre die Lage und erscheine nach den wohlwollenden landwirthschaftlichen Erklärungen des Grafen Caprivi als ein Schritt zur Wiederherstellung des offenen und ungetrübten Vertrauens zwischen Landvolk und Regierung.

Staatssecretair v. Marschall hielt eine sehr scharfe Rede gegen die Ausführungen des Abg. Grafen zu Limburg-Stirum im Abgeordnetenhause und bekämpfte das Verlangen des Abg. Grafen Kanitz nach einem autonomen Tarif.

Abg. Büsing (nat.-lib.) sprach für Aufhebung des Identitäts-Nachweises.

Der Reichskanzler warnte die Conservativen vor der Schürung einer agrarischen Bewegung, die ihnen leicht über den Kopf wachsen und das Reich schädigen könnte. Wenn ein Reichskanzler vorhanden sei, welcher die Wünsche der Agrarier erfüllen könnte, würde er keine Stunde länger bleiben. Er beurtheile die Bewegung sehr ernst. Man wolle vielleicht die Regierung stürzen. Abg. Dziembowski sprach das volle Vertrauen der Polen zum Reichskanzler aus. Abg. Graf Mirbach erklärte, es sei von der Stärke der agrarischen Bewegung überrascht, er werde sich aber bemühen, sie in einem Sinne zu lenken, wie es von einem Vertreter einer altpreußischen und royalistischen Provinz zu erwarten sei. Der Reichskanzler erwiderte, die Ueberraschung entbinde die Conservativen nicht von der Verantwortung. Der Vorredner möge die Bewegung in dem Sinne leiten, daß das Reich keinen Schaden habe. Der Reichskanzler nahm den Landwirthschaftsminister gegen die Angriffe der Agrarier entschieden in Schutz.

Abg. Rickert wendete sich scharf gegen das übermüthige Vorgehen der verbündeten Agrarier und Anti-Semiten. Wenn der Reichskanzler eine volksthümliche Politik verfolgen wolle, werde der Ansturm des agrarischen Anti-Semitenthums vergebens sein. Abg. Staudy versichert dem Reichskanzler, daß die Conservativen, trotz abweichender Ansichten stets der Pflichten conservativer Männer eingedenk blieben.

Der Reichstag erledigte nach einer Rede des Abg. Wisse die Debatte über den russischen Handelsvertrag und bewilligte das Gehalt des Staatssecretärs des Innern. (Große Heiterkeit.) Morgen Fortsetzung der Etatsdebatte.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 18. Februar.

Die Sanitätscolonne beginnt am kommenden Montage wiederum ihre praktischen Uebungen mit einem neuen Kursus, zu dessen Betheiligung sich noch Mitglieder melden können. Ueber 50 Mann sind jetzt bereits angemeldet.

Kaminbrand. Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr brach in dem Kamine eines im Glockhammer gelegenen Hauses Feuer aus. Dasselbe wurde, ohne daß die Feuerwehr allarmirt zu werden brauchte, durch einige Eimer Wasser gelöscht.

Stadttheater. Herr Direktor Wilhelm Kupfer der Leiter des Gladbacher Stadttheaters hat sich entschlossen, einen zweiten Cyclus von Vorstellungen im hiesigen Städt. Kaufhause zu veranstalten. Für diesen zweiten Gastspiel-Cyclus, der sich bis Ostern ds. Js. erstrecken wird, ist wie früher ein Abonnement zum I. und II. Platz eingerichtet worden. Die Preise sind dieselben geblieben wie früher: 10 Billets zum I. Platz (für Jedermann gültig) 10,00 M. (Abendkassenpreis 17,50 M.) 10 Billets zum II. Platz 8,00 M. Herr Eger wird demnächst behufs Entgegennahme der Abonnementsmeldungen einige Tage hier anwesend sein. Es ist bedauerlich, daß die Direktion auch jetzt wiederum grade zur Aufführung eine Zeit gewählt hat, welche man sonst zu öffentlichen Vergnügungen hier nicht passend findet.

)§(**Dormagen,** 17. Febr. Die hiesige Papstfeier verspricht einen schönen Verlauf zu nehmen. Am Morgen ist kirchliche Feier. Abends wird ein Fackelzug und Festversammlung veranstaltet. Die Jünglings-Congregation, der Schützenverein, der Cäcilienchor und die Concordia haben ihre Mitwirkung zugesagt. Zu reichem Flaggen der Häuser wurden die Bewohner aufgefordert und kommen dem gewiß freudig nach.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 17. Februar. Ein Schriftsetzer, der hier und anderwärts Schwindeleien verübte und steckbrieflich verfolgt wurde, ist in Gießen verhaftet worden.

— Aus einem unbewohnten Hause an der Tonhallenstraße wurden die Röhren der Wasserleitung und sämmtliche Fenster- und Thürgriffe gestohlen.

— Ein junger Mann setzte sich am Dienstag Abend von der Fastnachtsfeier ermüdet, auf eine Bank in den Anlagen und schlief ein. Uhr und Geld wurde er während des Schlafes los.

— Einem Holländer wurden in einer hiesigen Kneipe von einem Frauenzimmer 250 Mark gestohlen. Die Diebin und deren Begleiter wurden gestern Abend mitten in einem Zechgelage verhaftet. Von dem Gelde waren nur noch 70 Mark vorhanden.

— Der gestern zum Tode verurtheilte Brendgens hat ein schriftliches Geständniß seiner Schuld abgelegt, auch dem Arresthausgeistlichen ein Bekenntniß gemacht, er hofft auf die Gnade des Kaisers.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 17. Febr. (Schwurgericht.) Verhandelt wurde heute gegen die Wittwe Samuel Behr, geborene Amalie Harff und deren Sohn Isaac Behr, Kaufmann, beide früher in Gindorf, jetzt in Köln wohnend, angeklagt, vor dem Schöffengerichte zu Grevenbroich am 10. September in der Strafsache gegen Zimmermann und Genossen den vor ihrer Vernehmung als Zeuge geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Die Verhandlung vor dem Schöffengerichte war eine Folge der in Gindorf stattgehabten Ausschreitungen, die in jenen Gegenden nach dem Buschoff'schen Processe in Cleve stattfanden. Die Angeklagten, welche jede Schuld bezüglich des ihnen zur Last gelegten Verbrechens in Abrede stellen, sagen, daß sie in Folge der in Gindorf erfahrenen Belästigungen von Gindorf nach Köln verzogen seien, ihr Geschäft in Gindorf, Manufacturwaaren und Fruchthandel, haben sie aufgegeben. Nach der Anklage sollen die Angeklagten ihren Eid in folgender Weise verletzt haben: Am Abende des 17. Juli 1892 wurde von einer Anzahl Burschen vor dem Hause der Angeklagten allerlei Unfug verübt. Am Montag Abend, 18. Juli, wiederholte sich dieses. Diese beiden Vorgänge bildeten den Gegenstand der Schöffengerichtsverhandlung zu Grevenbroich. In dieser Verhandlung kam zur Sprache, daß die erste Angeklagte, die 60 Jahre alte Behr, am Morgen des 18. Juli zu ihrem Nachbar, dem Kaspar Burbach, gegangen sei, um diesen zum Zeugnisse zu ihren Gunsten zu bestimmen. Die Behr stellte dieses in Abrede, andere Zeugen, besonders Zeuge Otten hingegen hielten wahr, daß sie allerdings bei Burbach gewesen sei. Damals, wie auch heute, erklärte sie, sie sei weder an dem Montage noch überhaupt nach dem Krawall bei Burbach gewesen. habe auch nicht mehr mit demselben gesprochen. Die dem Isac Behr zur Last gelegte falsche Aussage bezieht sich auf den Vorgang am Abende des 18. Juli. Behr hat gesagt, er habe am Abende gesehen, daß der Adam Zimmermann mit einem Stocke gegen die Hausthüre des Behr geschlagen habe. Er habe dieses durch eine Ritze in der Thür. gesehen. Das soll nicht wahr sein. Behr sagt auch heute, er habe es gesehen. Die ersten Zeugen, die heute vernommen wurden, waren der Vorsitzende des Schöffengerichts zu Grevenbroich, Herr Amtsgerichtsrath Großmann und der Diätar Kurz. Diese wurden über die Aussagen der Zeugen vor dem Schöffengerichte vernommen, konnten jedoch nichts Bestimmtes mehr bekunden, besonders nicht, ob Behr gesagt habe, er habe den Zimmermann durch die Ritze der Thüre gesehen.

Der wichtigste Zenge in der heutigen Verhandlung war der bereits genannte Caspar Burbach aus Gindorf. Derselbe erklärte nach ernstlicher Verwarnung und nach seiner Vereidigung, die Wittwe Behr sei am Montag, 18. Juli, Morgens zu ihm unter seinen Thorweg gekommen und habe gesagt, er habe doch gestern Abend gesehen, daß die Burschen in ihr Haus gedrungen seien ꝛc. Der Burbach gab der Frau zur Antwort, er merke schon, was sie wolle, allein für ein falsches Zeugniß sei er nicht zu haben. Nach seinen weiteren Angaben steht die Behr nicht in gutem Rufe, man sagte, sie mache Wuchergeschäfte, ihren ältesten Sohn nenne man den „Würgengel". Der Zeuge erklärte. er sei nicht Antisemit, hege auch keinen Haß gegen die Juden, er habe allerdings einmal auf den ‚Gladbacher Merkur' abonnirt und deshalb habe man ihm nachgesagt, er sei Antisemit. Auf die Frage des Vertheidigers, R.-A. Kehren, ob Zeuge Mitglied des Gladbacher antisemitischen Vereins sei, sagt Zeuge mit Bestimmtheit Nein, bleibt auf wiederholtes Vorhalten dabei. er sei nicht Mitglied eines solchen Vereins, er sei einmal in einer antisemitischen Versammlung in Gustorf gewesen, habe sich auch in den Verein aufnehmen lassen wollen, es sei ihm aber wieder leid geworden. Burbach sagt ferner, Isaac Behr habe vor dem Schöffengerichte in Grevenbroich gesagt, er habe oben vom Fenster aus gesehen, daß Zimmermann mit einem Stocke gegen die Thüre geschlagen.

Adam Otten, Mühlenbauer aus Gustorf, war Zeuge in Grevenbroich. Die Wittwe Behr hatte bereits am 19. Sept. diesen Zeugen bei dem Bürgermeister wegen Meineids denuncirt, es wurde auch die Untersuchung gegen ihn eröffnet, später jedoch außer Verfolgung gesetzt. Otten sagt heute, wie Burbach; daß die Wittwe Behr am Montag Morgen, 18 Juli, zu dem Burbach gekommen und über den Vorfall am Abend vorher gesprochen und ihn ersucht habe, in der Sache Zeuge zu sein, es solle sein Schaden nicht sein. Gleichzeitig habe die Behr auch gesagt, was Burbach alles gesehen und gehört haben müsse. Darauf habe der Burbach gesagt, er höre schon, was die Behr wolle, aber er wolle in den Verdacht nicht kommen, in dem die Frau Behr vor Jahren gestanden habe, nämlich des falschen Eides, sie solle jetzt machen, daß sie fort komme. Der Zeuge Otten wollte an dem genannten Tage den Burbach besuchen und hörte, an der Scheune stehend, das Gespräch zwischen ihm und Behr an. Das Gespräch hatte Otten in seinem Notizbuche notirt, auf Anlaß des Burbach, als dieser nicht als Zeuge, sondern als Angeklagter nach Grevenbroich geladen war. Zeuge Otten erklärt auf Befragen, er sei nicht Mitglied des antisemitischen Vereins.

Zeuge Peter Joseph Schillings aus Frimmersdorf sagte, er habe auf dem Wege nach Gindorf am 18. Juli gehört, beim „Würgengel" sei das Haus gesprengt, und sei hingegangen, sich die Verwüstung anzusehen. Er habe an dem Hause jedoch nichts gesehen. An der Wohnung des Caspar Burbach habe er diesen gesehen und auch bemerkt, daß um diese Zeit die Wittwe Behr zu diesem gekommen und gesagt, „ich muß dich mal sprechen, dann sei Zeuge nach Hause gegangen und auf dem Wege sei ihm Otten begegnet.

Zeuge Hermann Schillings, Bruder des vorigen Zeugen, der mit diesem nach Gindorf ging, sagt wie sein Bruder, daß die Wittwe Behr zu dem Burbach gegangen sei.

Die Zeugin Ehefrau Burbach, sowie die Ehefrau Jacob Hintzen, waren krankheitshalber nicht erschienen, ihre eidlichen Aussagen wurden verlesen. Auch diese beiden Frauen haben am Morgen des 18. Juli gesehen, daß die Angeklagte Behr zu Burbach gegangen ist und mit demselben gesprochen hat." Zeuge Stephan Koch, Gemeindevorsteher zu Gindorf hat an dem Morgen des 18. Juli seine Karre geschmiert, weiter wußte er nichts zu sagen, dieser Umstand ist für die Sache insofern von Bedeutung, als die Frau Behr zu dieser Zeit, als die Karre geschmiert wurde, nach Bekundung einiger Zeugen, bei dem Burbach war, zwischen 8 und 9 Uhr morgens.

Die Zeugin Ehefrau Andreas Stöcker hat die Wittwe Behr in das Haus des Burbach gehen sehen, auch sei die Frau Behr im Hause des Stöcker gewesen und habe den Mann verleiten wollen, vor Gericht etwas Unwahres zu sagen. Die Behr sagt das sei nicht wahr, sie sei im Hause des Stöcker nicht gewesen, sie sei an dem Morgen nur nach der Wohnung des Polizeidieners gegangen, um diesem Anzeige von dem nächtlichen Tumult vor ihrem Hause zu machen, sonst sei sie an dem Tage nicht aus dem Hause gewesen. Bei dieser Gelegenheit verlas der Herr Vorsitzende einen Brief, den die Frau Behr an ihren Vertheidiger geschickt hatte, diesen auffordernd, diesen Brief abschreiben zu lassen, zu Grevenbroich auf die Postzu geben und anonym an die Frau Olligs zu schicken. Der Brief war in Plattdeutsch geschrieben und legte der genannten Frau dringend ans Herz, die Frau Behr nicht ins Unglück zu bringen zu bedenken, wie viel Wohlthaten sie von dieser erhalten habe, sie möge ihre Seele nicht dem Teufel geben. Dann aber war in dem Briefe auch gesagt, was sie als Zeugin wissen müsse und schließlich ihr der Rath ertheilt, vorher mit dem Sohne der Angeklagten zu sprechen. Die Wittwe Behr sagt, sie habe diesen Brief in ihrer Herzensangst aus dem Gefängnisse geschrieben, sie habe schon lange von Köln aus der Frau schreiben wollen.

Zeuge Nathan Kaufmann aus Wevelinghoven kam am Morgen des 18. Juli gegen 8 Uhr nach Gindorf und ging nach Behrs Hause. Er sagt, er habe die Frau Behr von 8 bis 9 Uhr in ihrem Hause gesehen. Der Zeuge wurde gefragt, wann er von Wevelinghoven an dem Morgen weggeritten sei, worauf er zunächst sagte: „Vor 8 Uhr." Dann sagte er: „Ein Viertel nach 7 Uhr." Darüber näher befragt, wußte er keine Erklärung zu geben, wie er sich so unbestimmt über die Zeit ausdrücke.

Zeuge Heinrich Brendgen kam am Montag nach Gindorf mit einem Wagen, in welchem Anselm Behr saß, von Grevenbroich und besuchte auch das Behr'sche Haus. Er kam gegen 9 Uhr dort an und traf die Wittwe Behr zu Hause. Bis 9¾ Uhr habe die Frau Behr das Haus nicht verlassen. Leopold Marx aus Gustorf sagt, er sei an dem 18. Juli Morgens nach Gindorf gekommen, habe die Frau Behr besucht und diese sei von 8 bis 10 Uhr nicht aus dem Hause gegangen. Man wird sich erinnern. daß die ersten Zeugen gesagt haben, die Frau Behr sei zwischen 8 und 9 Uhr bei Kaspar Burbach gewesen. Zeuge sagte nach Befragen, er könne mit Bestimmtheit nicht sagen, daß die Wittwe Behr gar nicht aus dem Hause gewesen sei.

Ein weiterer Zeuge, Arbeiter bei Behr, sagt, am Morgen des 18. Juli habe er an einem Düngerhaufen vor der Thüre des Hauses von 8 bis 11 Uhr gearbeitet. Es seien viele Leute in das Behrsche Haus gekommen, auch wieder fortgegangen, allein er habe die Frau Behr nicht das Haus verlassen sehen, und er habe besonders acht gegeben, wer ein- und ausgegangen sei.

Anselm Behr, Sohn der ersten Angeklagten, wurde über sein Recht der Zeugnißverweigerung belehrt, er wollte von dem Rechte keinen Gebrauch machen. Er sagte aus, er sei am Morgen des 18. Juli von Grevenbroich nach Gindorf gekommen, kurz nach acht Uhr schon im Hause seiner Mutter gewesen. Zeuge Brendgen aber sagt noch einmal, sie seien, er mit Behr, frühestens um fünf Minuten nach halb 9 Uhr von Grevenbroich gefahren. Man fahre nach Gindorf etwa eine Viertelstunde und so seien sie etwa zehn Minuten vor 9 Uhr dort angekommen.

Zeuge Brendgen sagte, er wisse die Zeit deshalb so genau, weil er in Grevenbroich vor der Abfahrt auf die Uhr am Rathhause gesehen habe. Anselm Behr sagte nunmehr, es könne höchstens ¼9 Uhr gewesen sein. Vorher war nach dieses Zeugen Aussage die Ankunft 10 Minuten nach 8 Uhr.

Der Zeuge Lederhändler Simon Oswald aus Siegburg fuhr auf demselben Wagen mit Behr von Grevenbroich nach Gindorf. Er sagte, er könne nicht genau sagen, wann sie nach Gindorf gekommen seien, es könne vor 8 Uhr, auch nach 8 Uhr gewesen sein, er glaube aber kaum, daß sie von Grevenbroich erst ¼9 Uhr weggefahren seien. Ob die Wittwe Behr um diese Zeit aus dem Hause gewesen sei, könne er nicht sagen.

Max Behr, Sohn der Wittwe Behr, legte Zeugniß ab. Er begleitete seine Mutter an dem Morgen des 18. Juli 20 Minuten vor 7 Uhr nach dem Polizeidiener in Gindorf, um die Anzeige von der nächtlichen Störung zu machen. Er ritt dann nach Grevenbroich, um dem Bürgermeister Anzeige zu machen, und war nach seiner Aussage 8¼ Uhr wieder in Gindorf. Von dieser Stunde an habe seine Mutter das Haus nicht mehr verlassen. Zeuge sagt ferner, er habe an dem Morgen schon die Anzeige gegen Burbach wegen Theilnahme an dem Tumult machen wollen, nachdem er mit seiner Mutter Rücksprache genommen.

Verblendsteine. Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238 liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Buttheim.

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 18. Februar.

Winter-Weizen, kleiner		16	20
Weizen, Ia engl. Sorten		15	80
„ IIa „	„	15	20
Landroggen à 100 Kilo	1. Qual.	14	—
	2. „	13	—
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer	„ „ „	14	40
Raps 1. Qual.	„ „ „	23	50
„ 2. „	„ „ „	22	50
Abeel (Rübsen)	„ „ „	22	25
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	52	—
Roggenstroh	„ „ „	24	—
Weizenstroh	„ „ „	21	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 54 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 56 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 116 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleien à 50 Kilo . . . . . 5 —
Rüböl höher Kuchen unverändert.

□ **Neuß,** 18. Febr. (Wochenbericht.) Auch in unserem dieswöchentlichen Getreidegeschäfte hat die ruhige Stimmung in unveränderter Weise Stand gehalten. Das Angebot in Weizen und Roggen vom Lande blieb dabei schwach und konnten sich dadurch die letzten Preise noch behaupten, während aber Offerten von außen fast keine Beachtung fanden. Hafer bei geringen Beständen gut preishaltend. Gerste und Buchweizen wie zuletzt. Mehl ruhig. Kleie ohne Aenderung. — In ostindischen Oelsaaten alter und neuer Ernte hatten wir einen regen Verkehr, nachdem Rüböl weiter eine steigende Tendenz verfolgte. Rüb- und Leinkuchen im Ganzen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 17. Febr. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer ℳ 16,00—17,00 B., fremder 17,50—18,00 B., März (Rivet-weizen ausgeschlossen) ℳ 16,60 B., 16,40 G., Mai 16,90 B., 16,70 G. Still

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ 14,50—15,50 B., fremder 15,50—18,00 B., März ℳ 14,20 B., 14,15 G., Mai 14,50 B., 14,25 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger ℳ 14,75—15,25 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ 56,— B., Mai —,— bz., 55,— B., 54,80 G., Oct. 55,30 B., 54,80 G. Höher.

Köln, 17. Febr. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ 15,80—00,00, Roggen 14,10—0,000, Gerste —,—, Hafer 14,70—14,80. Zufuhr 10 Sack Weizen, 6 Sack Roggen, — Sack Gerste, 30 Sack Hafer.

Heu ℳ 9,60—12,00, Roggenstroh 4,60, Weizenstroh 3,50 die 100 Kil.

Stettin, 17. Febr. Fruchtbörse. Weizen April-Mai ℳ 154,—, Mai-Juni 155,50. Roggen April-Mai 134,—, Mai-Juni 135,—. Rüböl April-Mai 53,—, Sept.-Oct. 53,—. Spiritus 70er vorr. 31,70, April-Mai 31,70, Aug.-Sept. 33,70. Hafer vorr. 133—138. Petroleum vorr. 10,25 ℳ.

Breslau, 17. Febr. Fruchtbörse. Spiritus 50er Febr. ℳ 49,80, 70er Febr. 30,30, April-Mai 32,20, Mai-Juni —,—. Roggen Febr. 133,—, April-Mai 136,—, Mai-Juni 138,—. Rüböl Febr. 52,50, April-Mai 55,— ℳ.

Magdeburg, 17. Febr. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% ℳ 15,15, ausschl. 88% 14,40; Nachererzeugnisse ausschl. 75% 12,—. Stetig. Brodraffinade I 27,75, Brodraffinade II. 27,30, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,—. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Febr. 14,22, März 14,25, April 14,30, Mai 14,42. Ruhig.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 9. Febr.: Elisabeth Aloysia, T. des Bierbrauers Josef Neukirchen. — Anna, T. des Horndrechslers Heinrich Wilschrei. — Am 10.: Hrch. Franz, S. des Schreiners Pet. Poßberg. — Am 11.: Peter Hubert, S. des Fuhrknechtes Heinrich Neuhausen. — Regina Adele, T. des Schutzmannes Mathias Sparla. — Am 12.: Eva Franziska Huberta, T. des Tagl. Wilhelm Krings. — Margaretha Josefa, T. des Commis Josef Busch. — Carl, S. des Müllergehülfen Heinrich Babel. — Am 13.: Carl Gustav, S. des Tagl. Aloys Peifer. — August Albert, S. des Zeilenhauers Albert Höhfeld. — Am 14.: Anna Maria Huberta, T. des Fabrikarb. Heinrich Zander. — Heinrich, S. des Steinhauers Heinrich Höfters. — Gertrud, T. des Pliesterers Jakob Keller. — Heinrich Wilhelm Hubert, S. des Fabrikarb. Wilhelm Schmalbach. — Elisabeth, T. des Seilers Peter Cremer. — Am 15.: Anna Margaretha T. des Tagl. Mathias Dresen. — Wilhelm, S. des Bahnarb. Johann Kox. — Margaretha Amando, T. des Tagl. Theodor Potten.

Sterbefälle.

Am 9.: Peter Hubert Lammertz, 8 St. alt. — Am 13.: Therese Kräusler, Ehefrau von Peter Braun, geschäftslos, 63 J. alt. — Am 14.: Helene Kleuser, 10 M. alt. — Margaretha Josefine Busch, 2 T. alt. — Am 15.: Heinrich Schmitz, Gatte von Sibilla Cunigunde Eßmann, Obermüller, 55 J. alt

Heirathen.

Am 10.: Mathias Braun, Faßbinder, und Anna Helena Beeck, b. v. h. — Gustav Bierenfeld, Schuhmacher, und Susanna Zell, b. v. h. — Wilhelm Josef Krings, Schlosser, und Gertrud Huberta Klütter, b. v. h. — Christian Peter Josef Flick, Pühlenarbeiter, w. z. Holzheim, und Maria Josefa Conrads, v. h. — Am 11.: Wilhelm Johann Hubert Panzer, Tagl., und Anna Maria Hertrud Schiffer, b. v. h. — Heinrich Josef Pohlen, Tagl., und Huberta Maria Thorissa Reif, b. v. h.

2 ordentl. Leute erhalten in einer stillen bürgerl. Haushaltung **Kost u. Logis.** W., s. die Exp.

Männer-Sodalität.
Morgen Sonntag Nachmittag ½4 Uhr findet das Begräbniß unseres verstorbenen Mitbruders
Heinrich Zehnpfennig
statt, wozu einladet
der Vorstand.

St. Mathias-Bruderschaft.
Sonntag Nachmittag 3½ Uhr Beerdigung des Mitbruders
Heinr. Schmitz,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Kath. Gesellen-Verein
Sonntag, Nachmittags ½4 Uhr, Begräbniß unseres Ehrenmitgliedes
Herrn Heinr. Schmitz,
wozu hierdurch eingeladen wird.

2 Stellmachergesellen gesucht.
P. Paar, Neußerfurth.

Trauringe, massiv goldene, gesetzlich gestempelt, in jed. Schwere
Façon und Preislage empfiehlt
Heinr. Busch, Büchel 48

Kapitalien
zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt
Wevelinghoven. H. Becker.

Capitalien
ist auszuleihen beauftragt
Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Neußer Stadt-Obligationen
werden angekauft von der
Städtischen Sparkasse, Neuß.

Stadtverordneten-Sitzung im Rathhaussaale zu Neuß.

Montag den 20. Febr. 1893, Nachmittags 4½ Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Feststellung der Rechnung der Stadtkasse pro 1891/92,
2. Feststellung der Rechnung der Armen- und Hospitalkasse,
3. Feststellung der Rechnung der Wasserwerkskasse,
4. Beihülfe an die Anstalt für Kunststickerei u. Frauenarbeit,
5. Antrag betr. Vergrößerung des städt. Hauses auf der Fohlenweide,
6. Verwendung des Ueberschusses der Sparkasse pro 1891/92,
7. Antrag des Herrn L. Simons betr. Anschluß seiner Häuser an der Düsseldorferstraße an die Wasserleitung,
8. Abänderung des Statuts der Sparkasse,
9. Verkauf von Grundstücken der Hospital-Verwaltung,
10. Unterstützungsgesuch,
11. Antrag der Firma O. & L. Sels, betr. Verlängerung der Hafenbahn,
12. Vermiethung des sogenannten Oekonomiegebäudes.

Die Summe von 10 Mark 92 Pfg., auf einem Maskenballe durch W. B. gesammelt, ist mir zum Besten der Armen übergeben worden, wofür ich hiermit meinen besten Dank abstatte.
Neuß, 18. Febr. 1893.
Junker, Oberpfarrer.

Kalk!!!
(Weiß- und Wasser-), stets vorräthig bei
A. Heinen,
Bahnhof Grevenbroich.

Ein ordentl. brav. **Dienstmädchen** sofort gesucht. Oberstr. 46.

Nachweisung

der Selbstlagen der Bäcker und Schwarzbrod-Verkäufer zu Neuß

für die Zeit vom 15. Februar bis 1. März 1893.

Zahl der zur Abstempelung gelangten Schwarzbrodtaxen am 15. Febr. 1893.	Preis Mark	Benennung der Bäcker und Schwarzbrodverkäufer sowie Angabe des von denselben festgesetzten Preises eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Ks. Namen
102	0.90	Schreiber Joh., Urbach Theodor.
	0.92	Kirst Wilhelm.
	0.95	Brockers Jakob, Brandt August.
	0.96	Breuer Michael, Hermes Bernh., Jame Math., Müller Carl, Capitelstr., van Opbergen Wilh., Spicker Jos.
	1.00	Bernrath Christ., Bröker Adam, Backhausen Heinr., Baumanns Frz., Engels Joh., Forst Heinr., Giffel Josef, Glasmacher Heinr., Gummersbach Adam, Hesemann Adam, Hermkes Franz, Hüren Franz, Hitz Heinr., Knoop Hub., Kirschbaum Wilh., Krücken Heinr., Kur Johann, Küpper Heinr., Küsters Jacob, Linnartz Wilhelm, Pesch Wilh., Reinartz Wm., Reinartz Friedr. Wlh., Roß Hrch. Wwe, Sticker Theodor, Servaes Frz., Servaes Peter, Spix Theodor, Sommer Michael, Theisen Jacob, Theisen Friedr. Wilh., Vieten Josef, Wildt Paul, Weeger Hermann, Zehnpfennig Heinr., Beckers Johann, Broich Engelbert, Geh Jakob, Hennessen Franz, Kleefisch Adam, Kremer Josef, Kur Johann Wittwe, Mostart Andr., Pastörs Wittwe, Pulm Jos., Pfahl Carl, Reitz Jos., Ritterbach Heinrich, Tieves Jos. Hub., Berdcheval Peter, Wilden Jakob Ehefrau, Baum Hermann, Braun Louise, Bremer Jos., Doppstadt Wilhelm, Eßkuchen Pet., Gesell Joh., Gilges Heinrich, Gilges Johann, Gallas Peter, Helten Arnold, Horn Heinrich, Hofer Pet., Hülsgen Anton, Hermes Gerh., Jansen Johann Adolph, Kreuels Joh., Klenner Heinr., Kremer Arnold, Knorz Geschw., Krings Th. Wwe., Köhler Wilh., Kieser Heinr., Müller Elise, Pfeil Heinr., Pilartzig Albert, Oeben Hub., Sachsenwedel Wwe., Schmitz Gerh., Schneppenhorst Wilh., Schröder Peter, Schwengers Heinr., Stupp Johann, Sturm Joh., Toppermann Fritz, Trutzenberg Peter Hub., Urbach Jos, Uhlenbroich Fritz, Wilden Wilh., Biehöfer Wilhelm, Wolff Ant.

Neuß, den 16. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung
Der Bürgermeister: Tilmann.

Immobilar-Verkauf

zu Gohr.

Am Mittwoch den 8. März 1893, Nachm. 2 Uhr,

zu Gohr im **Wirthschaftslokale von Herrn Friedrich Schmitz,** lassen die Eheleute Johann Pesch und die Geschwister Grund aus Gohr **theilungshalber** öffentlich auf ausgedehnte Zahlstermine versteigern, die folgenden in der Gemeinde Gohr gelegenen Grundstücke, nämlich:

1. 34 Ar 94 Meter Ackerland, in den Sinteln, neben Conr. Hub. Bersch und Adam Hützen;
2. 5 Ar 76 Meter Ackerland, am Gobbesratherweg, neben Herm. Jos. Hub. Hilden und P. Hub. Kemper;
3. 13 Ar 79 Meter Ackerland, daselbst, neben Conrad Hub. Bersch und Caspar Amel;
4. 10 Ar 72 Meter Ackerland, Schindskaul, neben Peter Jos. Loosen und Peter Josef von Lennep;
5. 5 Ar 75 Meter Ackerland, am Gnadenthalerweg, neben Heinrich Bach und Math. Hub. Schmitz und Miterben;
6. 15 Ar 42 Meter Ackerland, am Gnadenthalerweg, neben Verschiedenen und Heinrich Amel;
7. 11 Ar 63 Meter Ackerland, am Gobbesratherweg, neben der vorigen Parzelle und Heinrich Amel;
8. 11 Ar 14 Meter Ackerland, an den Nußhecken, neben Caspar Amel und Werner Schroer;
9. 6 Ar 51 Meter Ackerland, am Ramratherweg, neben Caspar Amel und Peter Jos. Nix;
10. 24 Ar 80 Meter Ackerland, am Nievenheimerweg, neben Lamb. Hinsen und Heinrich von Lennep;
11. 28 Ar 95 Meter Ackerland, in der Ruhrkampskuhl, neben Heinrich von Lennep, Josef Engels und Eheleute Hinsen;
12. 34 Ar 23 Meter Ackerland, am Dovenholz, neben Heinr. Amel und Jacob Pesch;
13. 13 Ar 76 Meter Ackerland, am Gubbisratherweg, neben Heinr. von Lennep und Simon Winkels.

Neuß Justizrath **Hinderkotte,** Notar.

Große Petroleum-Versteigerung.

Am Montag den 20. Februar 1893, Nachmittags 2 Uhr beginnend,

sollen zu Neuß, **im Erftkanale, auf dem Schiffe „Clara“:**

501 Fässer raffinirtes Petroleum

für Rechnung dessen, den es angeht, durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Leddin, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Ein zu Weckhoven gelegenes **Wohnhaus** mit den dazu gehörigen Oekonomie-Gebäulichkeiten und circa 40 Morgen gutes Ackerland ist auf lange Zeit unter günstigen Bedingungen zu pachten.

Näheres bei dem Unterzeichneten.

Neuß. Justizrath Hinderkotte, Notar.

Zu verkaufen:

Geschäfts- und Privathäuser, Baustellen, Ackergüter, Ackerland, Gärten und Wiesen.

Zu vermiethen:

Ladenlocale, Privathäuser u. Wohnungen, Wiesen, Ackerland u. Gärten.

J. P. Kreuels,
Immobilien- und Hypothengeschäft,
Neuß, Niederstraße 45.

Ein hiesiger **Viehwärter** mit guten Zeugnissen sucht Stelle.
Wer, sagt die Exped.

Verpachtung von Kirchenländereien zu Wevelinghoven.

Am Montag den 27. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Herrn J. Wingerath läßt der Kirchenvorstand der Kirche von Wevelinghoven **die der katholischen Kirche von Wevelinghoven zugehörigen und in der Gemeinde Wevelinghoven gelegenen Immobilien**

öffentlich an den Meistbietenden gegen Bürgschaft zur Verpachtung ausstellen.

Das Verzeichniß der Liegenheiten ist bei dem Herrn Rendanten Pällen und bei dem Herrn J. Wingerath einzusehen.

Wevelinghoven, 17. Febr. 1893.
Notar Borren, Justizrath.

Verkauf oder Verpachtung zu Büderich.

Am Samstag den 25. Febr. 1893, Mittags 1 Uhr,

lassen die Erben der zu Büderich verlebten Eheleute **Donatus Mäschig** zu Büderich in der Wirthschaft von Math. Plenkers

ihre sämmtlichen unter Büderich gelegenen Grundstücke

versteigern bezw. verpachten.

Neuß. Eckertz, Notar.

Holz- und Kartoffeln-Verkauf zu Rosellen.

Am Dienstag den 21. Februar 1893, Nachmittags 2½ Uhr,

im Locale des Herrn Wilms zu Rosellen, läßt Frau Wwe. August Schoenen daselbst, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern:

65 Nummern schönes Schlagholz,
13 Nummern schlanke Eichen bis zu 2' Durchmesser,
1 fast neue Karrendremmel und
40 Malter feine blaue Kartoffeln.

Neuß. Fr. Wenge.

Holz-Verkauf zu Rosellen.

Am Donnerstag d. 23. Febr. 1893, Nachmittags 2½ Uhr,

werde ich auf Anstehen der wohllöblichen Kirchenverwaltung von Rosellen, im Wirthslokale des Herrn Wilms:

70 Nrn. Holz, im Lindbroich lagernd, zu Gartenholz geeignet, nummerweise auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Mobiler-Verkauf zu Grimlinghausen.

Am Montag den 27. Febr. 1893, Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Franz Zenk, Fabrikaufseher zu Grimlinghausen, verziehungshalber:

1 Glasschrank, 4 Bettstellen, 2 Tische, 1 Ofen, 6 Stühle, Topfbank, 1 Kinderwagen, Spiegel, Bilder, sowie Haus- u. Küchengeräthe aller Art,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Kartoffeln-Verkauf zu Bergshäuschen.

Auf Ersuchen des Herrn Theod. Melchers, Gutsbesitzer zu Gnadenthal, werde ich am

Montag den 6. März 1893, Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthen Hrn. Adrian Klöcker zu Bergshäuschen:

150 Malter Kartoffeln in verschiedenen Sorten,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Auction zu Büttgen-Driesch.

Am Dienstag den 7. März 1893, Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Peter Vetten, Ackerwirth zu Driesch, im Lokale des Hrn. Jacob Fausten daselbst:

10,000 Pfd. Roggenstroh,
4000 „ Haferstroh,
600 Ctr. Futterrüben und
60 Malter Kartoffeln,

auf Credit gegen sichere bekannte Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Auction zu Allerheiligen.

Am Mittwoch den 8. März 1893, Nachm. 2½ Uhr,

im Lokale von Geschw. Busch zu Allerheiligen, läßt Herr Wilhelm Gaertner, Ackerwirth zu Kuckhof:

100 Malter Kartoffeln in verschiedenen Sorten.
200 Ctr. Zuckerrüben,
100 Ctr. Möhren,
30 Ctr. Hafer,
20 Ctr. Saatwicken,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Fr. Wenge.

Capitalien

in beliebiger Höhe sind zum Ausleihen bei mir angemeldet, indeß nur auf feine 1. Hypothek.

Neuß. Fr. Wenge.

Auction zu Büderich.

Donnerstag den 23. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Johann Motes zu Büderich in seiner Wohnung:

8000 Pfd. Roggen- und Haferstroh, 2000 Pfund Gras- und Kleeheu, 3 bis 400 Ctr. schöne Zuckerrüben, 15 Malter frühe u. 6 Malter späte Pflanzkartoffeln,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. H. Wienand.

Auction zu Holzheim.

Am Mittwoch, den 22. Febr. cr., Morgens 11 Uhr,

sollen beim Wirthen Wierich zu Holzheim:

6 theils tragende, theils milchgebende Kühe (eine Arbeitskuh), **1 Kuhkarre, 300 Ctr. Früh- u. Spätkartoffeln, 150 Centner Saat- u. Futterhafer, 100 Ctr. Luzerner- u. zahmes Kleeheu, 200 Ctr. Futterrüben, eine Parthie Stroh** ꝛc. ꝛc.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Wevelinghoven. H. Becker.

Landverpachtung zu Holzheim.

Am Montag den 27. Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Joh. Jansen, Landwirth zu Neubrück, beim Wirthen Wierich zu Holzheim:

die nach der diesjährigen Ernte pachtlos werdenden Ackerländereien in den Gemeinden Holzheim, Grefrath und Neuß

öffentlich auf längere Jahre wiederverpachten.

Wevelinghoven. H. Becker.

Auction zu Capellen.

Am Dienstag den 28. Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

sollen beim Wirthen Hages zu Capellen:

100 Malter Kartoffeln, 200 Ctr. Saat- und Futterhafer, 150 Ctr. Luzerner-, zahmes Klee- und Wiesenheu, 200 Ctr. Möhren und Futterrüben, eine Parthie Stroh ꝛc.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Wevelinghoven. H. Becker.

Land-Verpachtung zu Wevelinghoven.

Am Donnerstag den 9. März cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen Geschw. Krüppel zu Grevenbroich beim Wirthen Schnorrenberg zu Wevelinghoven:

die nach der diesjährigen Ernte pachtlos werdenden Ackerländereien im Grevenbroicher und Wevelinghovener Felde, circa 60 Morgen,

öffentlich auf langere Jahre verpachten.

Wevelinghoven. H. Becker.



Montag den 20., Freitag den 24. und Montag den 27. d. erhalte wieder einen großen Transport württemberger

Arbeitsochsen.

S. Mayer,
Neuß.



Morgen erhalten wir wieder einen sehr großen Transport (40 Stück) prima württemberger

Arbeitsochsen,

wozu Käufer auf Montag u. Dienstag ergebenst einladen

Herz & Co.,
Dormagen.



Schwere belgische 11 Jahre alte Stute, gedeckt, preiswürdig zu verkaufen bei
Gebr. Kallen.

Ein Erbe zu verkaufen:

Das zu Oberlörick gelegene Erbe Spee, — bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune und 4 Morgen, zur Hälfte Gartenfeld, zur Hälfte jetzt Wiese, früher Gartenfeld, — welches die Unterzeichnete bei der Theilung für 15,000 Mk. an sich nahm, ist Krankheits halber unter sehr günstigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Noch vorhandene Vorräthe und Geräthe können mit übernommen werden. Das Nähere ist beim Gastwirthen Herrn Hermes in Heerdt bei Neuß zu erfahren.

Offerte wird bis zum 25. Februar erbeten.

Elisabeth Spee.

Tüchtiger strebsamer Fabrikant der

Zuckerwaarenbranche

wünscht sich mit einem Kaufmann mit gleichen Eigenschaften und Kapital zu associeren. Eventuell kann das Geschäft auch übertragen werden.

Franco Offerten von Selbstreflectanten unter B Nr. 12166 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Ein tüchtiger **Schneidergeselle** sofort gesucht.
Peter Schaaff, Hymgasse 7.

Bureau-Gehülfe

sucht per sofort.

Neuß. Fr. Wenge.

Anstreicher-Gehülfen

für bessere Arbeiten sucht auf dauernde Beschäftigung

Wilhelm Krings.

Lehrling,

kath., gesucht für ein Tuchgeschäft en gros & en detail in Köln. Auf Wunsch Kost und Logis im Hause, gegen Vergütung. Offerten unter J. B. besorgt die Exp. ds. Bl.

Ein **Schlosser-** und **Schmiedegeselle** auf dauernde Arbeit sofort gesucht. **Hub. Schweren,**
Maschinenfabrik, Neurath.

Laufbursche von ordentl. Eltern sofort gesucht
Jak. Breuer, Krämerstr. 7.

Ein ord. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht.
Wo, sagt d. Exp.

Gesucht

ein kath. properes **Mädchen** von 25—30 Jahren als Haushälterin in eine kleine Haushaltung. Erforderlich nur bürgerliche Küche, nähen, stricken. Nur vom Lande wollen sich melden. Zu erfragen in d. Exp. d. Z.

Lehrmädchen

für Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft gesucht. Off. u. M. K. 100 an die Exped. d. Ztg.

Ein kath. **Lehrmädchen** auf sofort gesucht, welches das Kleidermachen erlernen will.
Gertrud Thelen, Kleidermacherin,
Gustorf bei Grevenbroich.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten per sofort gesucht.
Frau **Jos. Rilges,**
Düsseldorf. Casernenstraße 26.

Ein ordentl. Mädchen

vom Lande in einer stillen Haushaltung gesucht.
Auskunft **Rheydt,** Dahlenerstraße 35.

Ein älteres **Mädchen,** kath., sucht Stelle für alle häusliche Arbeit auf sofort. Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen** für Nachmittags zu einem Kinde gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein starkes braves **Kindermädchen** sofort gesucht.
Neuß, Oberstraße 92.

Köchin und Zweitmädchen sofort gesucht. Frau Köcher,
Friedhof 14, Neuß.

Ein braves, in häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen,** mit guten Zeugnissen, in stiller Haushaltung sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein properes, fleißiges, nicht zu junges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit auf bald gesucht.
Wo, sagt die Exp.

†

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene Ehefrau

Franz Wilhelm Vieten,

Anna Barb. Huberta geb. **Nakaten,** findet Montag den 20. ds., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn und eine Tochter:
Bergrath Scharf, Dortmund.
Karl Weltkam, Pforzheim.
Rechtsanwalt Simons, Altona.

Verlobt:
A. Demmer mit R. Eichhoff, Eschweiler.
Henry Wittfeld m. Harry Tigler, Broich o. d. R. und Saarn.

Verheirathet:
Apotheker Alfred Beinhauer m. Emma Knab, Bonn.

Gestorben:
Wilhelm Kump, 73 J., Köln.
Oberstabsarzt 1. Cl. a. D. Dr. Hr. Schwartz, 58 J., Düsseldorf.
Theodor Jörris, 66 J., Crefeld.
Wwe. Christine Böhner, geb. Blomenkamp, 54 J., Düsseldorf.

Verschiedene Sopha's mit Plüsch, Rips, Damast u. Ledertuch überzogen, billig zu verkaufen.

Rheinthorstr. 16a, Ecke Königsstr. (1. Etage.)

Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M.

Allein echtes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich.

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.**

Vorr. à St. 50 Pfg. im Allein-Depot bei **Jac. Breuer,** Krämerstr. 7.

Ein Mädchen sucht **Kunden** im Waschen und Bügeln.
Oberstraße 24.

Eine durchaus tüchtige Näherin sucht noch **Kundschaft** in besseren Häusern. Näheres Krämerstr. 2.



Samstag den 18. d. Mts. erhalte einen

großen Transport Württemberger

Arbeits-Ochsen

und ladet Käufer auf **Montag den 20. d. M.** ergebenst ein.

Jos. Gottschalk,
Dormagen.



Erhalte heute wieder einen großen Transport hochtragender und frischmelkiger

Kühe

und stelle solche von Montag ab zum Verkaufe dar. **M. Klein,** Viehhandlung, Corschenbroich.



Ein **Ochse,** zum arbeiten geeignet, 22 Monate alt, steht zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exp.



Beabsichtige mein zu jedem Gebrauch geeignetes starkes, schönes **Pferd** (blind), 7 Jahre alt, zu verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer
J. Willichs, Grevenbroich.

Marienburger Geldlotterie,

Hauptgewinn Mark 90,000 in Baar,
Loose à Mark 3
zu haben in der
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist.

Kautschuk-Stempel

in jeder Ausführung, auch mit Wappen, eventuell nach Muster,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Achtung! Achtung!

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Engros- und Détail-Geschäft,

Specialitäten:

Butter, Schmalz, Käse, Eier und Hülsenfrüchte etc.,

sowie ein **Cigarren-Import-Geschäft**

Oberstrasse 137

dem Hotel-Restaurant „Im Römer" gegenüber eröffnet habe.

Mit der Zusicherung, nur hochfeine Waare in Ia. Qualitäten bei mäßigen Preisen zu verabfolgen, empfiehlt sich

Hochachtungsvoll

Neuß, den 11. Februar 1893.

Peter Leuchten.

Peter Leuchten.

Oberstrasse 137. NEUSS, Oberstrasse 137,

Täglich frische hiesige Eier. Butter.

Alleiniger Verkauf des holl. Vereins für Margarine-Fabrikation

Wahnschaffe & Co., Rotterdam, Delshaven, Rees u. Cleve.

Schweizer, Edamer, Gervais, Chester, Camenbert, Mainzer und Limburger Käse.

Ferner Kieler Sprotten, Rollmöpse, gesalzene Häringe, echter russischer Astrachan-Caviar, sowie sämmtliche westfälische Fleischwaaren, als Schinken, Plockwurst, Mettwurst, Salami, Frankfurter und Wiener Würstchen.



Ia. verzinkte

Drathgeflechte,

in allen Breiten u. Maschenweiten von 6 Rpf. per lfd. Meter und höher.

Stachelzaundrath,

Spalierdrath, Wiesendrath, Drathspanner, Drathschlaufen

2c. 2c. empfehlen

Wilh. Josten Söhne, Neuß.

Bei größeren Parthieen Rabatt.

Kölner Dombauloose

à 3 Mk.

Ziehung Donnerstag den 23. Febr.

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

---

200 Mark Belohnung.

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden unsere Häuser wiederum mit rother Oelfarbe besudelt. Obige Belohnung sichern wir demjenigen zu, der uns den oder die Thäter derart namhaft macht, daß wir gerichtliche Strafe erwirken können.

Neuß.

Leopold Simons.
Isaac Simons.

Hochfeines gutschmeckendes

Birnenkraut

per Pfd. 20 Pfg.,

sowie garantirt reines süßes

Apfelgelée,

ohne jede Beimischung, **säuerliches Obstkraut** und prima sächsisches **Zuckerrübenkraut** stets vorräthig bei

Peter Math. Floh,
Niederstraße 20.

Habe mich in **Osterath** als

Thierarzt

niedergelassen und wohne

Hôtel Weindorf.

H. Ehrhardt,
Thierarzt.

---

6 Kgr. Schwarzbrod kosten 90 Pfg. **A. Helten.**



Warnung: **Ueberall vorräthig in den besseren Pfeifenhandlungen zu Fabrikpreisen.**

Den Bewohnern von **Damm u. Umgegend,** sowie Allen, die uns bei der Krankheit und beim Begräbnisse meiner unvergeßlichen Frau u. Mutter eine so rege Theilnahme erwiesen, sagen wir hierdurch unsern besten Dank.

Ad. Spelter u. Kinder.

Patente aller Länder zu mäßigen Preisen, durch Hans Friedrich Ingenieur und Patentanwalt Düsseldorf. Beste Empfehl.



Die Beschälstation Trockenpütz ist mit zwei ausgezeichneten schweren Belgiern, „Wittekind" u. „Wallenstein", wieder besetzt.

Volksbad zu Neuß.

Nachdem die wohllöbliche Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 6. Februar beschlossen hat, der von dem Gemeinnützigen Bauverein behufs Errichtung eines **Volksbades** zu **Neuß** zu errichtende Gesellschaft eine Summe von **Mk. 2000** jährlich zu bewilligen, erlaubt sich der unterzeichnete Aufsichtsrath und Vorstand des Gemeinnützigen Bauvereins seine verehrten **Mitbürger** hierdurch zur Zeichnung von

Aktien zu 250 Mark

für dieses gemeinnützige Unternehmen ergebenst aufzufordern und können Anmeldungen in außer den circulirenden Listen auch bei den unterzeichneten Herren erfolgen.

Neußer Gemeinnütziger Bauverein.

Der Aufsichtsrath:	**Der Vorstand:**
Franz Hofstadt.	W. Heinemann.
Franz Hackenberg.	Hub. Hoffmann.
Rob. Lonnes.	Jul. Thomas.
Herm. Thywissen.	

Landwirthschaftl. Verein.

Lokal-Abtheilung Neuß IIIc.

Am Mittwoch den 22. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

Casino-Versammlung

bei Herrn Vincenz Müller zu Neuß.

T.-O.: 1. Vortrag des Herrn Winterschuldirektors Wirtz über Genossenschaftswesen.
2. Vortrag des Herrn Melchers über seine Erfahrungen im Obstbau.
3. Vereins-Angelegenheiten.

Es ladet ergebenst ein

der Direktor:
Aug. Aldenhoven.

I. Preis Internationale Gartenbau-Ausstellung Utrecht.



Zur bevorstehenden Saison empfehle alle Sorten Gemüse-, Feld-, Gras- und Garten-Sämereien in nur zuverlässiger prima Waare.

Bringe gleichzeitig meine Kranz- und Bouquet-Binderei in empfehlende Erinnerung.

Anlegen von Gärten aller Art in geschmackvoller Ausführung. Pläne und Kosten-Anschläge gratis.

Achtungsvoll

B. Demming,

Kunst- und Handels-Gärtnerei, Samenhandlung.

Neuß, Hessenthor.

Thomasphosphatmehl.

zur Düngung der Wiesen und Weiden, Luzerne- wie Futterfelder überhaupt, sowie für alle Frühjahrssaaten

empfehlen als wirksamstes und billigstes Phosphorsäuere-Düngemittel

Thomasphosphatmehl,

garantirt reines Schlackenmehl mit 14 bis 22 Prozent Phosphorsäure-Gehalt und 75 Prozent Feinmehl.

Freie Analyse bei den sämmtlichen deutschen Versuchsstationen.

Das Thomasphosphatmehl ist jetzt auch von den tüchtigsten praktischen Landwirthen als durchaus löslich und schnell wirksam anerkannt, und weil in demselben für die gleiche Geldausgabe die doppelte Menge Phosphorsäure wie in allen andern Düngern dem Boden geliefert wird, sichert seine Anwendung bei allen Kulturen, selbst bei allen Frühjahrskulturen, direkt mit der Saat eingebracht, den höchsten Ertrag. Dieselbe Geldausgabe sichert aber auch durch die größere und länger dauernde Nachwirkung bei Thomasphosphatmehl stets weit höhere Reinerträge.

Wir bemerken, daß verschiedentlich verfälschtes Phosphatmehl zu scheinbar billigen Preisen in den Handel gebracht wird. Wir warnen vor solcher Waare und garantiren unsererseits für absolut reines Thomasphosphatmehl. Anfragen werden von uns stets bereitwilligst beantwortet.

Rheinisch-Westfälische Thomasphosphat-Fabriken. Aktiengesellshaft.
Dortmund.

Ein nachw. rentable

Wirthschaft

für jetzt oder später zu übernehmen gesucht.

Fr. Offerte unter J. K. 10 an die Exped. d. Ztg.

---

3 Zimmer, 2. Etage, an stille Familie per sofort zu vermiethen. Von wem, sagt die Exp.

Zu vermiethen: Kölnerstr. 31 in **Unterhaus,** 3 Räume u. Garten; daselbst 33 **2 Zimmer,** erster Etage.

Küchenmädchen, ordentlich und zuverlässig, welches schon in gleicher Stellung gewesen, zum sofortigen od. baldigen Eintritt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Näheres durch die Exp. d. Ztg.

Feier

des

goldenen Bischofs-Jubiläums

Sr. Heiligkeit **Papst Leo XIII.**

in

Neuss.

Fest-Ordnung:

1. **Samstag den 18. Februar,** Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 6—7 Uhr, sowie **Sonntag den 19. Februar,** Morgens von 6—7, Mittags von 12—1 und Abends von 6—7 Uhr: **Feierliches Glockengeläute in allen Kirchen.**
2. **Sonntag den 19. Februar,** Vormittags 9¼ Uhr: **Feierliches Hochamt** in der Münsterkirche.
   Die katholischen Vereine werden gebeten, dazu Abordnungen mit ihren Fahnen in die Münsterkirche zu entsenden und auf dem hohen Chore Aufstellung zu nehmen.
3. **Sonntag den 19. Februar,** Abends 6½ Uhr:

Beleuchtung der Stadt.

4. Abends punkt 8½ Uhr:

Fest-Versammlung

in der städtischen Tonhalle mit Reden, Gesang- und Musik-Vorträgen.

Unsere katholischen Mitbürger werden zur zahlreichen Betheiligung an der Fest-Versammlung ergebenst eingeladen und freundlichst gebeten, am Festtage ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken und Abends zu beleuchten.

Das Fest-Comité.

En gros. En détail.

Zur Illumination

empfehle gefüllte Lämpchen, Kerzenhalter und Kerzen in verschiedenen Sorten zu den billigsten Preisen.

Carl Eichhoff Wwe.,
Oberstraße 110.

Obstbaumschule Wilhelm Hönings.

Bringe für die

Frühjahrs-Pflanzzeit

meine bekannt gute

Obstbäumen

in empfehlender Erinnerung.

Neuß. Holzheimerweg 6.

Besten Weiß- u. Wasserkalk

in Waggonladungen.

ferner **alle Baumaterialien,** als: Cemente, feuerf. Steine, Chamotte, Kaminsteine, Schwemmsteine, Trittstufen, Fensterbänke, Kaminschieber, Theerpappe, Isolirplatten, Gartenkies, gebrannte Thon- und Trottoirplatten, eis. Geschränke mit Deckel 2c. empfiehlt billigst ab Lager **Bergheimerstraße 58.**

C. Hünninger,
Hammthorwallstraße 42.

Gut gelegene **Geschäfts- u. Wohnhäuser** stehen unt. günst. Beding. zum Verkauf. **C. Hünninger,** Hammthorwallstr. 42.

Laden m. **Wohnung** auf gleich zu vermiethen. Hammthorwallstr. 40.

Inhoffen's

gebrannten Kaffee

— Victoria-Melange —

zu 85, 90 und 100 Pfg. das ½ Pfd.-Packet empfiehlt stets frisch

Julius Wilden, Markt 128.

Vorzüglicher Menescher Ausbruch (rother Tokayer)

von der Firma Franz Schiemann, Frankfurt a. M. wurde 1892 mit den höchsten Auszeichnungen in Scheveningen, Haag und Tunis (Afrika) preisgekrönt.

Von den meisten Aerzten ist dieser Wein als Medicinal-Krankenwein bereits anerkannt u. bestens empfohlen.

Verkauf in Originalflaschen à M. 2.—, M. 1.—, M. 0.50 bei

J. A. Willichs
in Wevelinghoven.

Kalk

von heute an in stets frischer, bester Qualität bei billigstem Preise vorräthig.

Jean Willichs,
Grevenbroich am Bahnhof.

Düsseldorfer Stadttheater

Direction: **Eugen Staegemann.**

Samstag den 18. Febr. 1893:
Deborah.
Volksschauspiel von Mosenthal.

Sonntag den 19. Febr. 1893:
Oberon, König der Elfen.
Dramat. Feenoper von von Weber.

Sanitäts-Colonne.

Montag den 20. ds., Abends 8½ Uhr: **1. Unterrichtsstunde.**

Die Herren, welche beabsichtigen, den diesjährigen Cursus mitzumachen, werden gebeten, sich im Vereinslocale, bei Herrn Müller, Rheinstraße, zu melden.

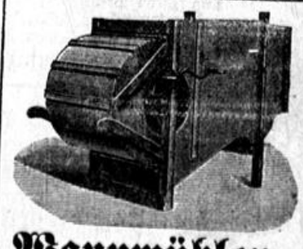
Buttermaschinen

mit Temperirapparat,



über 3000 Stück in Gebrauch, höchste Auszeichnung: **Gold. Medaille** Düsseldorf 1892. **Neum Kippvorricht.** Prospekt kostenlos.

Bernhard Koch,
Neuß a. Rh.



Wannmühlen,

für die größten Betriebe geeignet, stündliche Leistung 10 Sack, hält vorräthig und gibt im Probegebrauch

Bernh. Koch in Neuß.

Haus, worin seit langen Jahren

Bäckerei

mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist mit sämmtlichem Inventar und guter Kundschaft zu verkaufen.

Off. unter G. 4. 15 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Die Ponte zu Hamm ist angehängt.

Die Ponte zu Uedesheim ist wieder in Betrieb.

Hierzu ein zweites Blatt u. das St. Quirinusblatt.

Crefelderstr. 18, Neusser Möbel-Magazin und Fabrik, Specialität: Braut-Ausstattungen.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 39 (Zweites Blatt.) Samstag, 18. Februar 1893. (Simeon.) 20. Jahrgang.

G. Auf nach Rom!

„Den Gruß laßt erschallen zum ewigen Rom,
Zum Herzen, das uns allen schlägt in St. Peters Dom."

Auf denn, katholisches Herz, und rüste dich zur frohen Fahrt nach Rom, zur Heimath des katholischen Christen. Wenn der Vater ein Jubelfest begeht, so strömen die Kinder all zusammen, um im trauten Verein der Familie den Tag zu feiern, um dem Oberhaupte den Tribut der Ehrerbietung zu zollen, der seiner Stellung gebührt, um des Dankes frohe Gabe zu bringen, welche seine Liebe und Sorgfalt in so reichlichem Maße verdienen, um, von Liebe durchglüht, endlich an heiliger Stätte das kindliche Gebet zum Allmächtigen zu senden, daß Er mit reichem Segen auch die ferneren Tage des Vaters ausstatte.

Der katholische Erdkreis begeht heute ein solches Familienfest; seinem Vater auf dem heiligen Stuhle Petri, Leo XIII. windet sich der goldene Kranz um die bischöfliche Mytra. Soweit die Lande sich dehnen, kommen zur ewigen Stadt die Vertreter der katholischen Völker gezogen. Nur Wenigen ist es vergönnt, in Person den Gemächern des Vatikans, den mächtigen Hallen des St. Petersdomes sich zu nahen, um aus dem Auge des Jubelgreises den Strahl der väterlichen Liebe, um von seinen Lippen die goldenen Worte der Weisheit aufzufangen, welche die ganze Welt einstimmig bewundert.

Nicht einen katholischen Christen aber gibt es wohl auf dem kathol. Erdenrund, welcher an diesem Tage nicht des Geistes Flügel, die weder Raum noch Zeit kennen, ausspannte, um im schnellen Fluge zur Stadt der sieben Hügel zu eilen.

„Das fünfzigste Jahr sollst du heiligen! So war es schon ein Gebot des Herrn im alten Bunde, so hat es der neue Bund, das Christenthum, als fromme Sitte weitergepflanzt.

Eine dreifache Krone ziert das Haupt des Papstes, es ist diejenige des Priesteramts, der Bischofswürde und des Papstthums.

Vor 5 Jahren bereits, 1888, ward um die erste Krone ein goldener Kranz gewoben; das katholische Volk beging in jubelnder Begeisterung das 50jährige Priesterjubiläum Sr. Heiligkeit.

Heute schmückt sich die zweite Krone mit dem goldenen Lorbeer, und freudiger denn je naht sich die katholische Welt den Stufen des päpstlichen Thrones, Leo XIII., dem Gott die Gnade verliehen, 50 Jahre die Bischofswürde inne zu haben. Lassen wir kurz vor unseres Geistes Auge das gnadenreiche Leben des Jubilars vorübergehen.

Joachim Vincenz Raphael Ludwig Pecci, so lautet der vollständige Name des glorreich regierenden heil. Vaters, ward geboren zu Carpineto im alten Kirchenstaate am 2. März 1810, er vollendet also demnächst sein 83. Lebensjahr. Unter der Obhut ausgezeichneter frommer Eltern wuchs er in seinem Heimathstädtchen auf, bis er im Verein mit seinem Bruder Josef (jetziger Cardinal) 1818 das Collegium von Viterbo bis 1824 besuchte.

Als Leo XII. in diesem Jahre das berühmte Collegium romanum wieder den Jesuiten übergab, da fand sich das Bruderpaar unter den ersten Schülern ein. Im Jahre 1830 wandte sich Joachim Pecci dem geistlichen Stande zu und trieb mit vollem Eifer seine theologischen Studien an der Gregorianischen Universität zu Rom. Erst 22 Jahre alt erwarb er sich schon den Doktorhut der heiligen Wissenschaften. Um sich speciell dem Dienste des heiligen Stuhles zu widmen, trat der junge Pecci in das römische Adelscollegium ein. Mit dem 1. Januar 1838 war für ihn endlich der beseligende Tag gekommen, wo er zum ersten Male als Priester das Opfer der hl. Messe darbringen durfte; es geschah dies in der Kapelle des hl. Stanislaus Koska zu St. Andreas auf dem Quirinal. Bald nach seiner Weihe schickte ihn der apostolische Stuhl als Statthalter in die Provinz Benevent, wo die traurigsten Zustände herrschten. Klugheit, Milde und Geduld, diese Merkmale, welche das ganze Leben Leos XIII. kennzeichnen, sie wirkten hier geradezu Wunder, binnen 3 Jahren herrschte in der Provinz die beste Ordnung und man konnte den jungen Geistlichen zu anderweitigen neuen Arbeiten berufen. Diese fand er in der Provinz Perugia, wo der revolutionäre Geist bereits die schlimmsten Früchte trieb. Auch hier erblühte Segen aus den Spuren, die er hinterließ. In Rom hatte man die hohen Befähigungen Pecci's wohl erkannt und zu immer verantwortungsvolleren Aemtern berief man den jungen Prälaten. Als es sich um die Besetzung des päpstlichen Gesandtschaftspostens beim belgischen Hofe handelte, da fiel das Auge des regierenden Papstes Gregors XVI. auf den seitherigen Statthalter von Perugia. Doch vorerst sollte auch eine hohe kirchliche Würde Pecci zu Theil werden. Am 19. Februar 1843, dessen 50sten Gedenktag wir heute frohen Herzens begehen, weihte Cardinal Lambruschini ihn in der Kirche San Lorenzo zum Bischofe (Titular-Erzbischof von Damiette). Drei Jahre blieb der Nuntius in Belgien und nahm während dieser Zeit auch Gelegenheit, Deutschland kennen zu lernen. Da gab der h. Vater dem Drängen der Bewohner Perugias nach und ernannte den ehemaligen Statthalter zum Bischofe dieser Diöcese. Haben wir bisheran Pecci in schnellem Wechsel die verschiedenartigsten Stellen einnehmen sehen, so sollte jetzt dagegen eine andauernde Thätigkeit kommen. 32 Jahre nämlich hielt er den Bischofssitz inne, Jahre des fruchtbaren gerechten Wirkens, trotz den mannigfachsten Schwierigkeiten, die besonders in Folge der Revolution und der Beraubung des Kirchenstaates entstanden. Unerschütterlich, recht wie ein Fels an brandender See, stand der Bischof von Perugia, mit freiem Wort die Rechte des h. Stuhles vertheidigend. Seine vielfachen Hirtenschreiben fanden über den Kreis der Diöcese hinaus die weiteste Beachtung, wegen ihrer vorzüglichen klaren Lehren. Am 19. December 1853 schmückte Pius IX. Pecci mit dem Purpur der Cardinäle der heil. römischen Kirche. Am 21. Sept. 1877 mußte sich der Cardinal endlich von seiner geliebten Diöcese Perugia trennen, indem er den wichtigen Posten eines Kämmerers der h. römischen Kirche übertragen erhielt, ein Amt, das besonders nach dem Tode des regierenden Pastes als dessen zeitweiliger Stellvertreter in der Regierung von höchster Bedeutung ist. Am 7. Febr. 1878 rief Gott den hochseligen Pius IX. zur Ewigkeit.

Am 19. Februar begann das Conclave zur Papstwahl, am folgenden Morgen schon blitzte der elektrische Funke in alle Welt die Jubelkunde: „Habemus Papam!" Wir haben wieder einen heiligen Vater! Bei dem Hauptthurme von St. Peter in Rom befindet sich eine offene Zelle, von wo aus jedesmal dem unten harrenden Volke das Ergebniß der Wahl mitgetheilt wird. Von dort aus verkündete denn damals Cardinal Caterini die folgende Botschaft:

„Ich verkünde Euch eine große Freude. Wir haben einen Papst, den höchst erlauchten und höchst ehrwürdigen Herrn Joachim Pecci, der sich den Namen Leo XIII. beigelegt hat."

Der Zettel, auf dem diese Worte gestanden, wird dann unter das Volk geworfen. Es beginnt das Geläute der Glocken von St. Peter und rasch nach einander fallen die übrigen Glocken der Stadt ein, weithin die Freudenbotschaft verkündend.

Das Wirken des hl. Vaters, insbesondere seine väterliche Fürsorge für uns deutsche Katholiken, ist zur Genüge bekannt, bewundert auch von aller Welt ist die hohe Weisheit, mit der rührenden Liebe im engen Bunde, mit welcher er die Uebel unserer Zeit erfaßt und den Weg zur Heilung gezeigt hat. Doch es ist nicht unser Wille, heute hierauf näher einzugehen. Bücher müßten wir schreiben, um dieses Thema zu erschöpfen.

Wie vor 5 Jahren gelegentlich des Priesterjubiläums, so wollen wir heute unserer Freude und dem Danke zugleich Ausdruck geben, daß Gott uns den Vater der katholischen Christenheit bisher bewahrt, unser heißes Flehen geht alsdann zum Allmächtigen, daß er noch lange Jahre zu seiner Ehre, zum Heile der Kirche Leo XIII. als Fährmann des Schiffleins Petri erhalte.

Das beste Geschenk, das wir an diesem Tage dem Jubelgreis, dem unsere Herzen so warm entgegen schlagen, bringen können, es ist ein frommes Gebet, vorzüglich zur Gottesmutter auch, dessen Verehrer Leo XIII. zeitlebens gewesen.

„Das christliche Volk," so bittet der Jubelgreis selbst, „das um die Altäre der erhabenen Gottesmutter flehentlich niederkniet, ersuchen Wir um sein Gebet sowohl für die vom Sturme der Zeit bedrohte Kirche, als auch für uns selbst, die Wir in bereits vorgerücktem Alter, von Mühen erschöpft, von den größten Schwierigkeiten bedrängt, von menschlicher Hilfe entblößt, das Steuer der Kirche führen. Unsere Hoffnung auf Maria, die mächtige und gütige Mutter, wird von Tag zu Tag vertrauensvoller und erfüllt Uns mit immer größerer Freude."

Auf katholisches Herz, wer könnte des Vaters

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett.**

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

48) (Fortsetzung.)

„Was hast Du wieder angerichtet?" wiederholte die Frau in noch schärferem Ton als vorher. „Heraus damit!"

„Nein, nein, Frau, 's ist nichts; diesmal hab' ich mir selbst nur Schaden und Malheur damit angerichtet, aber ich will's auch nicht wieder thun."

„'s liegt 'was im Bier," fuhr er trübsinnig fort, „wogegen Einer nicht ankämpfen kann. Er sagte mir, ich sollt' nichts davon sagen, und ich wollt's auch nicht thun, aber 's liegt 'was im Bier, was — was einem die Zunge lose macht. Ich red' sonst nicht viel, Frau, Du weißt's ja, aber heute, eh' ich mich versah, hielt ich eine Rede — und als mirs nur einfiel, was er mir gesagt hatte und ich aufhören wollte, da — da wollten sie mich nicht aufhören lassen und ich sollt's zu Ende sagen, und — und — als ich nicht wollte, da — da machten sie's mir begreiflich, daß ich müßte und da hab' ich's gesagt, weil ich mußte, es waren ihrer zu Viele gegen Einen."

„Worüber war's denn?" forschte Frau Briarley. Aber Mr. Briarleys Stimme war allmählich leiser und leiser und seine Worte immer unzusammenhängender geworden; der Schlaf übermannte ihn. Als Frau Briarley ihre Frage wiederholte, fuhr er freilich erschreckt aus seinem Schlummer auf, aber er gab nicht mehr die gewünschte Antwort.

„Ich bin ein unglücklicher Kerl," murmelte er, „und ich weiß es nicht mehr. Es ist mir entgangen, das kommt wenn man so unglücklich ist."

„Ja wohl, unglücklich!" bemerkte Frau Briarley, mit bitterer Ironie ihren würdigen Ehegatten betrachtend. Ein Esel bist Du, ein großer Esel."

Inzwischen war aber Briarley bereits so weit, daß auf eine genügende Erklärung für die Erregung von seiner Seite heute nicht mehr zu rechnen war. Frau Briarley wandte sich deshalb zu Großmutter Dixon.

„Es ist Zeit, daß Du zu Bett gehst," schrie sie ihr ins Ohr.

„Ich — will aber noch nicht zu Bett gehn," entgegnete die Alte in schrillem Ton.

„Du wirst aber doch müssen, und zwar gleich. Also stehe auf, Großmutter."

Und, seltsam genug, Großmutter Dixon tastete herum, bis sie ihren Stock gefunden hatte, und sich mühsam erhebend und auf denselben sich stützend, verließ sie schwankend das Zimmer, noch an der Thür einen bösen Blick auf Frau Briarley zurückwerfend.

Am nächsten Tage unternahm Haworth wieder einmal eine seiner geheimnißvollen Reisen.

„Nach Leeds oder nach Manchester, vielleicht auch nach London," sagte Ffrench auf Befragen. „Ich weiß nicht, wohin."

Der nächste Tag war ein Sonnabend und am Nachmittag fand sich Jenny, die offenbar etwas auf dem Herzen hatte, außergewöhnlich früh bei Mr. Murdoch ein.

„Ich muß machen, daß ich mit Reinmachen fertig werde, damit ich bald nach Haus komme," sagte sie. „Die Striker aus Molton und Dillup sind wieder da und haben irgend etwas Besondres im Werk."

„Wir wissen weiter nichts darüber," antwortete sie auf Frau Murdoch's weitere Fragen. „Wir wissen nur, daß sie wieder hier sind und daß sie wüthend und aufgebracht sind über etwas, was sie letzthin erfahren haben. Vater, der ist ganz außer sich, aber er wagt nichts zu sagen aus Furcht vor dem Gewerbeverein. Mutter meint, sie hätten vielleicht gegen Ffrench was vor."

„Weiß Mr. Ffrench etwas davon?" fragte Frau Murdoch.

„Wenn er es noch nicht weiß, wird er es bald genug zu erfahren kriegen," lautete die trockene Antwort. „Sie werden mit dem, was sie ihm zu sagen haben, nicht hinterm Berge halten, wenn sie sich es einmal vorgenommen haben — aber es ist wohl anzunehmen, daß er es schon weiß. Er hat zu große Angst vor den Leuten, um nicht beständig auf der Hut zu sein."

Schon die nächsten Stunden ließen es zweifellos erscheinen, daß Unruhenn im Werke waren. Die Striker sammelten sich truppweise auf den Straßen oder lungerten mit unheimlich finsteren Gesichtern hier und da herum. Die Leute machten jetzt einen weit übleren Eindruck als in den ersten Tagen des Strikes. Müßiggang und beständige Mißstimmung und unordentliche Lebensweise hatten bereits ihre Spuren zurückgelassen. Die Kleidung der Leute war schäbiger, ihre Gesichter brutaler und ihr ganzes Auftreten abschreckender als damals.

Gegen ein Uhr war Mr. Ffrench aus seinem Zimmer in der Bank verschwunden, Niemand wußte genau wie oder wohin. Den ganzen Morgen hatte er damit zugebracht, zwischen seinem Pult und einem nach der Hauptstraße zu gelegenen Fenster hin und her zu laufen. Unter den Schreibern flüsterte man sich zu, man habe ihn durch eine auf eine öde, kleine Nebengasse führende Hinterthür verschwinden sehen.

Eine Stunde später erschien er zu Hause, wo er seine Tochter im Besuchszimmer sitzend fand. Er war erhitzt und aufgeregt und ganz außer Athem.

„Die Schufte sind wieder in der Stadt," sagte er, „und man kann nicht wissen, was sie im Schilde führen. Es war eine Unvorsichtigkeit sonder gleichen von Haworth, gerade jetzt eine solche Reise zu unternehmen. Gegen Abend werden wir einen offenen Aufruhr haben."

„Wenn es einen Aufruhr gibt," entgegnete Miß Ffrench, „dann kommen die Leute auch hierher. Sie wissen, daß sie in der Fabrik nichts ausrichten können; dort hat Haworth zu einem gebührenden Empfang Alles in Bereitschaft gesetzt — und zudem sind sie gegen Dich aufgebrachter als gegen ihn."

„Aber ich sehe keinen Grund, weshalb," protestirte Ffrench. „Weiß der Himmel, ich habe doch niemals irgend welche Maßregeln gegen sie ergriffen."

„Ich glaube, eben das ist der Grund. Du hast Furcht vor ihnen gezeigt."

Ffrench erröthete bis zu den Schläfen hinauf.

„Du sagst mir da etwas unangenehmes, liebe Tochter."

„Aber es ist die Wahrheit. Weshalb sollte ich es Dir also nicht sagen?"

Mr. Ffrench wußte darauf nichts zu erwidern. Das Schlimmste war eben, daß er auf diese ihre entsetzlich einfachen Bemerkungen niemals etwas zu erwidern wußte.

Er begann unruhig im Zimmer auf und ab zu schreiten.

„Die Gäste, die wir heute zum Diner eingeladen haben", sagte sie nach einer Pause, „werden wohl nicht kommen. Sie werden hören, was vorgeht, und werden sich fürchten. Es ist recht fatal."

„Mich soll's wundern, ob auch Murdoch ausbleiben wird," sagte Ffrench. „Bis jetzt hat er das niemals gethan."

„Nein," entgegnete sie, „der wird auch heute nicht ausbleiben."

Langsam, unendlich langsam verging der Nachmittag und jede Stunde brachte Ffrench neuen Anlaß zur Aufregung und ängstlicher Besorgniß. Ein Diener, welchen er ausgeschickt hatte, kehrte mit den beunruhigendsten Nachrichten zurück. Die kleine Polizeimacht des Ortes hatte alle Hände voll zu thun, um nur einigermaßen die Ordnung aufrecht zu erhalten.

„Wenn wir nur Zeit gehabt hätten, um nach Manchester um Beistand zu schicken," sagte Mr. Ffrench.

„Das wäre für die Leute nur ein Grund mehr gewesen, uns anzugreifen," entgegnete Rahel. „Sie hätten daraus ersehen, daß wir uns selbst des Beistandes und Schutzes für bedürftig hielten."

„Wir können ihn vielleicht in der That noch bedürfen, ehe Alles wieder zur Ruhe kommt."

„Es könnte sein — vielleicht aber auch nicht."

Gegen Abend waren bereits mehrere Verhaftungen nöthig geworden und große Unruhe und Aufregung herrschte in der Stadt. Gehörige Quantitäten Bier waren getrunken worden, auch hatten hier und da unter den Strikenden selbst freundschaftliche Schlägereien stattgefunden.

Als es dunkelte, begab sich Rahel in ihr Zimmer, um zum Diner Toilette zu machen, und Ffrench blieb allein im Besuchszimmer zurück. Nach Verlauf einer Stunde trat Rahel wieder ein, von ihrem Vater mit überraschten und keineswegs sehr freundlichen Blicken empfangen.

„Weshalb hast Du denn nur so große Toilette gemacht? Du sagtest doch selbst, daß wir keine Gäste haben würden."

„Es fiel mir ein, daß es doch immerhin möglich sein könnte, daß wir Besuch bekämen."

Aber es geschah, wie sie vorhergesagt hatte, — die erwarteten Gäste kamen nicht. Es waren aber zumeist gesetzte und behäbige ältere Leute, die bereits lange Zeit in den Fabrikdistricten gelebt und selbst üble Erfahrungen in dieser Weise gemacht hatten. Sie wußten, daß es unter den obwaltenden Umständen gerathener sei, zu Hause zu bleiben, als sich ohne Noth den Blicken der aufgeregten Menge preiszugeben und dadurch vielleicht Unannehmlichkeiten herbeizuführen.

Aber an Besuch sollte es Ffrench's dennoch nicht fehlen.

Die für das Diner festgesetzte Stunde verging und sie waren noch immer allein, selbst Murdoch war nicht gekommen. Eine beängstigende Stille herrschte im Zimmer. Ffrench versuchte zu lesen, aber ohne rechten Erfolg. Rahel stand am Fenster und sah auf die

Bitte abschlagen! Den Blick nach Rom und die Hände zum Himmel gefalten.

Gnade, Heil und Segen, Ruhm, Ehre und langes Leben darum unserem Heiligen Vater, dem obersten Bischof und unfehlbaren Lehrer der Kirche, dem Papstkönige auf dem Throne des Apostelfürsten Petrus.

Heil Leo XIII.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 16. Februar.

Nach Beendigung der Socialistendebatte wandte sich der Reichstag wiederum mehr praktischen Fragen zu. Zuerst kam das Institut der Fabrikinspektoren zur Besprechung. Besonders von Seiten des Centrums wurde darauf hingewiesen, daß das Institut einer Reform bedürftig ist; es wurde besonders betont, daß Leute hierzu genommen werden müßten, die das gewerbliche Leben durch und durch kännten, nicht aber Beamte, die alles nach bureaukratischem Muster bearbeitete. Die Fabrikinspektoren haben einen schweren Posten; oft geht es so: Machen sie es den Arbeitgebern recht, so haben sie nicht das Vertrauen der Arbeiter und umgekehrt. Es müssen also die besten Leute an diese Stelle gesetzt werden, die das Vertrauen beider Theile und auch Fühlung mit beiden haben. Hiernach kam die Sprache auf die Sonntagsruhe im gewerblichen Betrieb. Nach Eröffnungen des Staatssecretärs v. Bötticher sind Vorschriften keinesfalls vor dem 1. April d. J. zu erwarten; jedenfalls aber werden die Vorarbeiten bis zum Schluß des Jahres beendet sein. Man muß sich wundern, daß die Sache so langsam vorwärts geht. Erhebungen dürften doch bereits lange genug veranstaltet sein und für die gewerblichen Betriebe führt man ein Sonntagsruhegesetz, je eher je besser, ein; das Personal dieser Betriebe bedarf ebenso des Schutzes. Dann kam die vom Centrum vorgeschlagene Novelle zur Concursordnung zur Verhandlung. Es soll neben der Zahlungsunfähigkeit event. schon Ueberschuldung zur Eröffnung des Konkursverfahrens genügen; die Bedingungen für den Abschluß eines Zwangsvergleichs und für die Erlangung der Wiederbefähigung sollen verschärft werden. Das Ganze wurde einer Commission zur Berathung überwiesen; gegen alle Anträge stimmte nur der socialdemokratische Abg. Heine, die Redner der übrigen Parteien stimmten nur bedingt zu.

Im Abgeordnetenhause spielte sich eine kleine Culturkampfsdebatte ab gelegentlich der Petition eines Organisten; der nationalliberale Abg. Knebel nahm sich des armen Mannes besonders an und versuchte dabei der katholischen Pfarrverwaltung am Zeuge zu flicken. Die liberalen Vaterlandsfreunde haben nun einmal wenig Neigung und Vertrauen zur kath. Kirche. Doch die Zeiten des Culturkampfes würden sie doch wohl nicht mehr herbeisehnen. Wichtiger war die Verhandlung über eine Petition des Direktoriums des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachen betr. den zwischen Deutschland und Rußland etwa abzuschließenden Handelsvertrag. Der Abg. Arendt verlangte, es solle die Petition zur Berücksichtigung dahin überwiesen werden, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen die Interessen der Landwirthschaft und Industrie besser gewahrt würden, als in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien und der Schweiz. Es zeigte sich, daß der Handelsvertrag mit Rußland nicht viele Freunde im Lande hat; insbesondere befürchten die ohnehin bereits mit ihrer Lage unzufriedenen Landwirthe eine Schädigung ihrer Interessen. — Die Conservativen suchen die schlechte Stimmung der Landwirthe jetzt allenthalben im Lande auszunutzen, um eine einzige Agrarierpartei zu gründen. Die Unzufriedenheit wird künstlich vermehrt durch alle möglichen Agitationsmittel. In einer auf den 18. Febr. anberaumten Versammlung soll die Gründung der neuen Partei bezw. des neuen Vereins stattfinden. Es ist unschwer ersichtlich, was der eigentliche Zweck des von den conservativen Führern geplanten Unternehmens ist; es ist ein Anfang der Wahlagitation; der Landwirth soll erfahren, daß er sein Heil am ehesten bei den Rettern des Ostens findet. Schwerlich werden unsre westlichen Länder zu diesem Glauben zu bringen zu sein.

Die auf Antrag des Abg. Richter eingesetzte Subkommission der Militärcommission hat bereits ihre Arbeiten erledigt. Die einmaligen Kosten der Militärvorlage belaufen sich auf 49,299 316 Mark; die dauernde Unterbringung der vermehrten Truppen wiad außerdem noch 104,690 000 Mark kosten. Abgesehen von der Militärvorlage aber sollen für die nächsten Jahre noch 100—300 Millionen mehr für Militärzwecke gefordert werden. Da muß es dem steuerzahlenden Bürger doch schwindelig werden. Es ist nur gut, daß das Centrum auf seinem ablehnenden Standpunkt bez. der Mehrforderungen beharrt und daß die Haltung des Centrums den Ausschlag geben muß.

In Frankreich ist man in der Panama-Affaire einen Schritt vorwärts gegangen. Von den frühern Administratoren der Panama-Gesellschaft erhielten Ferdinand und Charles Lesseps je 5 Jahre, Kottu, Fontane und Eiffel je 2 Jahre Gefängniß; dazu kommen noch verschiedene Geldstrafen. In der Begründung des Urtheils werden die vier erstgenannten betrügerischen Handlungen bei der Emission der Panamaloose, sowie der Veröffentlichung wahrheitswidriger Inserate in den Zeitungen bezichtigt. Eiffel wurde wegen Vertrauensmißbrauchs in betrügerischer Absicht verurtheilt; Eiffel habe Gelder zum Nachtheil der Gesellschaft mißbräuchlich verwendet. In Paris war man über die Strenge des Urtheils, besonders über die Verurtheilung des alten Lesseps, überrascht. Viele Blätter empfehlen jetzt dem Präsidenten der Republik jenen einen wenigstens zu begnadigen. Alle Verurtheilte werden apelliren. Ferdinand Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, der „große Franzose", Eiffel, der Mann, dessen Name zur Zeit der letzten Pariser Weltausstellung von allen rühmend genannt wurde, sie sind also für immer gebrandmarkt. Es sind schlimme Zeiten, wenn die besten schlechte Handlungen setzen.

In Belgien nimmt die Verfassungsfrage noch immer alle Interessen in Anspruch; die Vorschläge der Regierung bez. der Verfassung werden von allen Senatoren und Abgeordneten der Rechten gebilligt. Falls die Linke ihre Zustimmung versagen sollte, wird die Kammer aufgelöst werden.

In England fand die Adreßdebatte statt. Gelegentlich derselben beantragte der Arbeiterführer Keir Hardie ein Amendement, in welchem dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Thronrede keinen Hinweis auf die Arbeitsnoth enthalte und keine raschen, wirksamen Gesetze im Interesse der beschäftigungslosen Arbeiter ankündige. Der Präsident des Handelsamtes bekämpfte das Amendement Keir Hardie's, welches ein Tadelsvotum sei; die Lage der englischen Arbeiter sei besser als die der festländischen. Die Regierung habe bereits durch die Einbringung mehrerer auf die Arbeiter bezüglichen Gesetze sowie durch administrative Maßregeln ihr Interesse für die arbeitenden Klassen bekundet. Daher appellire die Regierung an diejenigen, die für die Arbeiter ein Interesse hätten, mit der Bitte, das von Keir Hardie vorgeschlagene Amendement nicht zu unterstützen, da dessen Annahme die Vorlagen betreffend die Arbeiter ebenfalls zu Fall bringen würde. Hierauf wurde das Amendement mit 276 gegen 109 Stimmen verworfen. — Man muß zugeben, daß im allgemeinen die englischen Arbeiter besser gestellt sind wie die festländischen; aber Arbeitsnoth und sociale Mißstände gibts auch in England; und will es nicht Schaden nehmen, so wird sich auch England mehr einer von christlichen Grundsätzen durchdrungenen socialpolitischen Gesetzgebung zuwenden müssen.

Rußland scheint jetzt den Weg des Friedens zu wandeln; darauf deutet unbedingt der Besuch des Thronfolgers in Berlin. Es wird zwar jetzt von vielen deutschen und außerdeutschen Blättern der Versuch gemacht zu beweisen, irgend eine Bedeutung sei dem Besuch nicht beizumessen, er sei lediglich aus Höflichkeitsrücksichten erfolgt. Aber Diesem können wir keinenfalls beipflichten. Der Empfang in Berlin war so herzlich und die Danksagung des Zaren an den Kaiser nach der Rückkehr seines Sohnes aus Berlin so aufrichtig, daß die Beziehungen der Höfe nur als vorzüglich bezeichnet werden müssen. Es schweben jetzt allerdings die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland; die Concessionen Deutschlands müssen sich in bestimmten Grenzen halten, die russischen Forderungen sind weitgehend. Es könnten sich an diese Verhandlungen leicht wieder Mißstimmungen knüpfen. Fürs erste aber sind die Beziehungen, wie gesagt, besser als zuvor.

Ueber Hawaii hat jetzt der dortige amerikanische Gesandte das Protektorat der Vereinigten Staaten erklärt und auf dem Regierungsgebäude die amerikanische Flagge hissen lassen. Eine Proclamation des Gesandten besagt, der Zweck seines Vorgehens sei die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Vertreter Englands in Honolulu hat nur der Einsetzung einer provisorischen Regierung zugestimmt, er erklärte das Protektorat für unzulässig. Deutschland wird sich wegen des Streitpunktes fürs erste nicht aufzuregen brauchen.

Straße hinaus. Die Nacht war klar und hell und der Vollmond stand leuchtend am Himmel; man konnte mit Leichtigkeit weit hinaussehen auf die Landstraße, über deren Weiße die Bäume schwarze Schatten warfen. Miß Ffrench's Blicke folgten der Landstraße in der Richtung auf die Stadt; schon seit geraumer Zeit hatte sie unverwandt nach dieser Richtung gesehen. Ihren Vater hatte das bereits beunruhigt und er hatte sich deshalb zu ihr gewandt mit der Frage:

„Weshalb stehst Du da? Man könnte fast meinen, Du erwartest, daß irgend etwas Besonderes geschehen wird."

Miß Ffrench erwiderte darauf nichts und verharrte in ihrer Stellung. Aber nach Verlauf einer weiteren halben Stunde wandte sie sich plötzlich zu ihrem Vater um und sagte mit leiser aber heller und klarer Stimme:

„Wenn Du Furcht hast, thätest Du jetzt besser, Dich zu entfernen. — Sie kommen."

Es war augenscheinlich, daß sie wenigstens keinerlei Unruhe und Angst fühlte, wenngleich ihre Stimme in leicht erklärlicher Erregung etwas zitterte. Ffrench sprang von seinem Sitze auf.

„Sie kommen!" wiederholte er. „Gütiger Gott! Was willst Du damit sagen?"

Es war für sie nicht mehr nöthig, sich auf eine Erklärung einzulassen. Ein wüster Stimmenlärm, der sich von der Straße her vernehmen ließ, sagte vollkommen genug. Lautes Schreien und wilde, erregte Rufe wurden hörbar, und schon nach wenigen Augenblicken waren die Gartenthore eingedrückt und eine aufrührerische Menge von Männern und halbmächtigen Jungen wälzte sich in den Garten, rücksichtslos den Rasen und die Blumenbeete mit ihren Füßen niedertretend.

„Wo ist er?" schrieen sie. „Bringt den Burschen heraus, wir wollen ihn und mal ansehen. Bringt ihn heraus!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

Macht Ihr aber ein Gesicht, Nachbar Werner, als ob an 7 Tagen kein Sonnenstrahl aus den grauen Wolken fallen sollte.

„Ja, Herr Doctor, Ihr habt gut sagen, aber mit dem Fasten will's gar nicht, der Stockfisch liegt mir zu schwer im Magen, die Eier sind zu theuer und das Fasten an und für sich, nur Mittags satt essen, das halte ich nicht aus."

Hm. Freund Nachbar, Ihr seid doch sonst ein starker Mann und das Rentnerspielen ist doch auch gar keine körperlich anstrengende Arbeit. Freilich das gute Essen und Trinken war für Euch wohl die schwerste Arbeit am Tage und da Ihr nun die nicht mehr habt, packt Euch die Langeweile.

„Laßt den Spott, Herr Doctor, Ihr wißt ja selbst, daß ich immer leidend bin."

Ganz richtig, leidend ohne End', aber was man so recht krank nennt, niemals; wißt Ihr, ich will Euch ein zeitgemäßes Recept schreiben und das heißt Fasten. Fragt einen Arzt, den Ihr wollt, er wird Euch sagen, daß die meisten Krankheiten von verkehrtem oder zu vielem Essen und Trinken ihren Ursprung nehmen.

Ich behaupte, es gibt nichts Gesunderes für Leib wie Seele als das Fasten, wie es heute von der kath. Kirche vorgeschrieben wird.

Ich bin deshalb doch kein Fastenapostel, der sich 40 Tage nur von Wasser und einem kleinen Pülverchen ernährt und sich gegen 50 Pfg. Eintrittsgeld sehen läßt. Nein, man kann nach der einen Seite wie nach der andern übertreiben, das übertriebene Essen richtet den Menschen zu Grunde wie das unvernünftige Fasten, die Mittelstraße, an der die Vernunft als Wegweiser steht, ist der goldene Weg, den die Kirche in ihrem Fastengebote einschlägt.

Da gibt's nun manchen, der auch ein passabler Katholik sein will, der Sonntags auch wohl in die Kirche geht und nachher über den Pastor raisonnirt, wenn er zu lange gepredigt hat, und dieser gute Mann, wie deren so einer mein Nachbar Werner ist, kann das Fasten absolut nicht vertragen und sie sehen auch gar nicht ein, woher die Kirche das Recht nimmt, solche Lasten aufzuerlegen, da es unserm Herrgott doch einerlei sei, ob man sich einmal oder zweimal satt esse, ob man Fleisch oder Fisch dem Magen zuführe.

Diese Einwürfe sind nun aber furchtbar fadenscheinig und ein nachdenkender Mensch sollte sich mit einem so leichten Mäntelchen nicht umgeben, um die Begierde seiner Sinne zu verdecken.

Eins wird vorab jeder zugeben, der überhaupt noch an einen Gott glaubt, daß nämlich dieser als Schöpfer und Herrscher jeglicher Creatur vollkommen Gewalt über sie besitzt. In seiner Macht lag es, sie zu schaffen, sie auf Erden zu erhalten und ihnen hier ein Leben vorzuschreiben, wie er, der Herr es will; in seiner Allmacht auch liegt es, das Geschaffene vom Erdboden wieder verschwinden zu lassen.

Nun ist aber für uns katholische Christen die Kirche für diese Erde die Stellvertreterin Gottes, der er Gewalt gegeben, zu lösen und zu binden, d. h. uns mit Geboten zu belasten und hinwiederum zu entlasten.

Aus diesem leuchtet klar, daß die Kirche ein Recht hat, Gebote, sei es Fasten, sei es Gebet, sei es Anderes, aufzuerlegen und für uns erwächst die Pflicht, zu folgen.

Selbstredend schreibt die Kirche nichts vor, was unvernünftig sei; denn sie ist in ihren Handlungen vom göttlichen Beistande begleitet. Sie verlangt nichts, was der Mensch nicht gemeinhin mit seiner Natur leisten kann.

Freilich, es gibt Fälle, wo der einzelne Mensch, sei es durch besondere Umstände, sei es durch natürliche Anlage, nicht zu leisten im Stande ist, was der gewöhnliche Mensch vermag. Daß von diesen das für sie Unmögliche die Kirche nicht verlangt, braucht kaum erwähnt zu werden, was sie gebunden, das löst sie auch wieder.

Es ist eine elende Phrase, mit der die sogen. Freigeister, die Anhänger der Religion auf ihren seichten Leim locken wollen, daß nämlich die Kirche das Fasten erfunden, natürlich um die arme Menschheit in ihre Geistesknechtschaft zu bringen.

Nein, so ist's gerade doch nicht, das Fasten d. h. das Enthaltsamkeitsgebot ist recht alt und wenn diese Leute, die zumeist am geistigen Größenwahn leiden, noch etwas von der Bibel kennen, so wollen wir sie zur Wege der Menschheit, ins Paradies führen, wo unser Herrgott den ersten Menschen schon vor ihrem Sündenfall ein Gebot der Enthaltsamkeit gab, indem er sagte:: „Von allen Bäumen des Gartens dürfet ihr essen, aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen sollet ihr nicht essen." Was sagen denn hierzu die Gegner des Fastens, daß gerade durch die Nichtbeachtung des ersten göttlichen Fastengebotes alles Elend der Erde über die bis dahin glückliche Menschheit gekommen ist. Also das Fastengebot ist nicht von gestern und heute, es ist auch nicht von der kath. Kirche erfunden, denn die alten Juden, die ersten Christen und später die Muhamedaner fasteten weit strenger, als die Kirche heute von ihren Kindern verlangt.

Ich sagte zu Anfang meiner Plauderei, das Fasten sei das Gesundeste für Seele wie Leib und so ist's auch.

Es thut uns im innersten Herzen recht wohl, wenn wir uns durch eine theilweise Losschälung von den irdischen Dingen wieder recht bewußt werden, daß wir nicht allein für diese Welt leben, daß gut Essen und Trinken nicht die Hauptsache unserer Lebensaufgabe ausmachen, sondern daß es höhere Dinge gibt, für welche man sie bei Seite lassen muß. So etwas, das macht meiner Ansicht nach den allzusehr an das Irdische gefesselten Geist frei und knechtet ihn nicht, wie die Gegner sagen.

Was dann ferner das Fasten in Bezug auf die Gesundheit des Leibes angeht, so frage ich den freundl. Leser, wann eigentlich in seinem Ort die meisten Leute krank sind? Man wird mir antworten müssen, mit Ausnahme von Epidemien und sonstigen außergewöhnlichen Fällen, am Montag nach Kirmes, Carneval, Schützen-, Krieger- ꝛc-Fest. An solchen Tagen leistet man sich etwas besonderes, sei es in Speise oder Trank und das ist die Ursache all dieser kleinen, aber die Gesundheit dennoch im Allgemeinen schwer ergreifenden Uebel, vom Katzenjammer bis zu den blutigen Köpfen, die einzeln sich aus dem obligaten Streit mit nach Hause nehmen. Dagegen sehe man sich einmal die Pflanzstätten christlichen Lebens an, die Klöster, in denen Tag um Tag ein nachweislich weit strengeres Fasten geübt wird, als die Kirche es von uns während der Zeit vor Ostern verlangt. Die Krankheiten gehören dort zu den allergrößten Seltenheiten und das kommt vom Fasten, von der geregelten und mäßigen Ernährungsweise, die dort gepflegt wird.

Also nicht zu zimperlich mit dem Fasten, es ist eine ganz heilsame Sache und dann ist vor allem eins nicht zu vergessen, nämlich gerade während dieser Zeit durch das bei uns Ersparte diejenigen zu unterstützen, die des Lebens Noth oft ihr ganzes Leben lang zu einem unfreiwilligen über die Grenzen hinaus gehenden Fasten zwingt.

Ueber den wirthschaftlichen Werth des Reichsgesetzes vom 20. April 1892, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

In unserm vielgestaltigen Vereins-, Verkehrs-, Gesellschafts- und Erwerbs-Leben hatte sich seit vielen Jahren schon das Bedürfniß nach einer neuen Gesellschaftsform herausgestellt.

Nach dem Stande der bisherigen Gesetzgebung ist die Vereinigung von zwei oder mehreren Personen, welche irgend eine Erwerbs-Gesellschaft in's Leben rufen wollen und zwar macht es keinen Unterschied, ob es eine private oder eine allgemein gemeinnützige Veranstaltung ist, immer nur in einer der vom Gesetz anerkannten Gesellschaftsform möglich. Bei der Bildung einer dieser Gesellschaftsformen tauchte auf der einen Seite immer das Bedenken auf, ob auch die Vereins- oder Gesellschafts-Mitglieder gerade wie der einzelne Kaufmann oder Gewerbetreibende, die an sich sehr weitgehende Haftung für alle möglicherweise entstehenden Schulden des Gesellschafts-Betriebes mit übernehmen müssen und hierfür mit ihrem ganzen Vermögen einzustehen haben. Auf der andern Seite studirten die Interessenten immer erneut die Frage, wie sie sich nur mit einem bestimmten Theil ihres Vermögens verbindlich machen und wie sie, wenn dieser wider Erwarten verloren gegangen, von jeder weiteren Haftung aus dem Gesellschaftsverhältnisse befreit werden könnten. Das letztere trifft zwar bei den Actiengesellschaften zu, während bekanntlich die Theilhaber bei offenen Handelsgesellschaften für entstehende Schulden mit ihrem ganzen Vermögen haften. Ein Unterschied besteht allerdings in der Commanditgesellschaft, die mindestens einen persönlich haftenden Gesellschafter haben muß, der mit seinem ganzen Vermögen für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft zu haften hat, während die Commanditisten, die nur ein bestimmtes Capital in die Gesellschaft eingelegt haben, nach dessen Verlust nicht weiter zu haften brauchen, d. h. aller weiteren Verpflichtungen enthoben sind. Hierbei ist noch zu bemerken, daß bei einer Commanditgesellschaft auf Actien das Gesammtcapital der Commanditisten in Actien bezw. Antheile, welche auf einen bestimmten gleich hohen Nennwerth lauten, zerlegt ist.

Für Veranstaltungen, Anlagen und Einrichtungen mittleren Umfanges, z. B. die Errichtung einer Volksküche, einer Volks-Badeanstalt oder Arbeiter-Wohnungen, sowie auch von der Geselligkeit dienenden Unternehmungen, z. B. einer geschlossenen Gesellschaft mit großem Vergnügungslokal, einer Schützenbruderschaft, dann für Verkehrseinrichtungen, z. B. Kleinbahnen, Straßenbahnen, Fabrikanschlußbahnen und Schifffahrtsgesellschaften, sowie Gesellschaften für den Grunderwerb behufs Ausbau und Freilegung von neuen Straßen und Plätzen ist durch das Reichsgesetz vom 20. April 1892, welches die Gesellschaft „mit beschränkter Haftung" zuläßt, eine Gesellschaftsform geschaffen, welche für Betriebe mit mittlerem, mehr auf den engeren Kreis einer Gemeinde berechneten Umfange mit der Zeit entschieden ein Bedürfniß geworden ist.

Derartige Unternehmungen konnten füglich bisher nicht entstehen, weil das Gesetz hierfür nur den Rahmen der Aktiengesellschaft kannte, welche einen so umständlichen, vielfach zwecklosen Apparat an Aufsichtsbehörden, Vorstand, Aufsichtsrath, Revisions-Commission, General-Versammlung erfordert, dabei in ihrer Gründung und in ihrer Ausführung an so mancherlei Bestimmungen, deren Verletzung zudem noch das Actiengesetz vom 18. Juli 1884 mit Strafe bedroht, gebunden ist, daß dieselbe für Institutionen der oben genannten Art nicht paßt, die darauf verwandten Kosten und namentlich viele geistige Arbeit der Vorstandsmitglieder in wirthschaftlicher Hinsicht leider nutzlos werden läßt. Die Form der Actiengesellschaft ist wie die Erwerbs- und Wirthschafts-Verhältnisse sich gestalten, nicht frei genug, sie ist nur da zweckmäßig, wo es sich um große Betriebe mit bedeutendem Anlagekapital handelt und es wäre wünschenswerth gewesen, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes vom 20. April 1892 das Gesetz über die Actien-Unternehmungen nur auf Großbetriebe eingeschränkt worden wäre, die traurige Gründerzeit von Anno 1872—73 hätte die deutsche Nation nicht zu durchleben brauchen, wenn das Gesetz über die Actien-Gesellschaften damals nur auf die Großbetriebe beschränkt gewesen wäre. Um

das nöthige Capital zu diesen Gründungen zu beschaffen, interessirte man bekanntlich alle möglichen Kreise für Unternehmungen, mitunter sehr zweifelhafter Art. Die Actien mußten, damit die Sache besser zog, an die Börse gebracht werden und um das Papier für den Verkehr an der Börse mundgerecht zu machen, mußte es leicht übertragbar sein und über gleich hohe bestimmte Beträge lauten. Sobald die Actien an der Börse gehandelt wurden, mußten sie beinahe naturnothwendig auch die merkwürdigsten Schwankungen auf dem europäischen Geldmarkte mitmachen.

Demgegenüber war es mit der Zeit nicht nur wünschenswerth, sondern sogar nothwendig geworden, daß durch Reichsgesetz eine Gesellschaftsform in's Leben gerufen würde, welche die einzelnen Gesellschafter auf längere Dauer für die Gesellschaft interessirte, dabei aber ermöglichte, daß der Einzelne nur mit einem bestimmten Theil seines Vermögens an der Gesellschaft participirte, ohne das andere Vermögen mit haftbar zu machen. Diesem Bedürfniß sollte das neue Reichsgesetz abhelfen, welches in den gesetzgebenden Körperschaften allgemein als so practisch erkannt worden ist, daß es kaum Widerspruch erfahren hat und in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit zum Gesetz erhoben wurde. Die neue Gesellschaftsform ermöglicht eine Gesellschaft, bestehend aus Commanditisten ohne persönlich haftende Gesellschafter. Der wesentliche Inhalt der gesetzlichen Bestimmungen ist folgender:

An einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung sind die einzelnen Gesellschafter nur mit bestimmten Capitaleinlagen betheiligt. Die Einlagen brauchen nicht von gleicher Größe, müssen aber durch 100 theibar sein und mindestens 500 Mark betragen. Das Gesellschaftscapital, das auf diese Weise sich vereinigt, muß mindestens 20000 Mark betragen. Jeder Gesellschafter hat Antheil am Gewinn nach Maßgabe seines Geschäftsantheiles, der Gesellschaftsvertrag läßt daneben auch eine andere Gewinn-Vert eilung zu. Die Antheile sind sowohl veräußerlich wie vererblich, eine Theilung derselben ist zulässig aber nur mit schriftlicher Genehmigung der Gesellschaft, in dem Falle muß die Art der Theilung genau bezeichnet werden. Es kann auch im Gesellschaftsvertrage bestimmt werden, daß die Gesellschafter über ihre Stammeinlage hinaus Nachschüsse leisten müssen. Wird die Höhe dieser Nachschuß-Leistungen nicht von vornherein in einer bestimmten Höhe begrenzt, so ist es dem einzelnen Gesellschafter noch möglich, sich von dieser Verpflichtung zu brfreien, wenn er der Gesellschaft binnen Monatsfrist seinen Geschäftsantheil zur Befriedigung aus demselben zur Verfügung stellt. In gleicher Weise kann auch die Gesellschaft, wenn die Einzahlung nicht geleistet wird, nach Ablauf eines Monates erklären, daß sie den Antheil als ihr zur Verfügung gestellt ansehe, alsdann muß derselbe öffentlich verkauft werden. Zurückzahlungen des Stammcapitals sind während des Bestehens der Gesellschaft nicht zulässig, von Nachschüssen darf nur soviel eingefordert werden, soviel zur Deckung von Verlusten am Stammcapital nöthig ist.

Für die Geschäftsführung können ein oder mehrere Geschäftsführer bestellt werden, diese brauchen nicht selbst Gesellschafter zu sein. Durch die Geschäftsführer wird die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich vertreten und die Gesellschaft wird verpflichtet, wenn sie in der durch den Gesellschaftsvertrag zu bestimmenden Form für die Gesellschaft zeichnen. Der Gesellschaft gegenüber sind die Geschäftsführer verpflichtet, genau im Rahmen der ihnen ertheilten Vollmacht zu handeln, die beschränkte Vollmacht hat Dritten gegenüber keine rechtliche Verpflichtung. Die Anstellung eines Geschäftsführers ist jeder Zeit widerruflich, es sei denn, daß der Gesellschaftsvertrag etwas anders darüber bestimmt.

Folgende wichtige Bestimmungen bleiben der Gesellschaft vorbehalten: Die Festsetzung der Jahresbilanz und die Vertheilung des Reingewinnes, die Einforderung von Einzahlungen auf die Stammeinlagen, Rückzahlung von Nachschüssen, die Theilung und Einziehung von Geschäftsantheilen, Anstellung und Abberufung von Geschäftsführern und deren Entlassung, die Maßregeln zur Prüfung und Ueberwachung der Geschäftsführung, die Bestellung von Prokuristen und Bevollmächtigten zum gesammten Geschäftsbetriebe, endlich noch die Geltendmachung von Ersatzansprüchen, welche der Gesellschaft aus der Gründung oder Geschäftsführung gegen Geschäftsführer oder Gesellschafter zustehen, sowie die Vertretung der Gesellschaft in Processen gegen den Geschäftsführer. Ueber diese Bestimmungen beschließen die Gesellschaften, wobei Stimmenmehrheit entscheidet. Auf jede 100 Mark Geschäftsantheil entfällt eine Stimme, die Beschlüsse werden in Versammlungen der Gesellschafter gefaßt, der Versammlungen bedarf es aber nicht, wenn sämmtliche Gesellschafter ihr schriftliches Einverständniß mit der betreffenden Bestimmung erklären. Die Versammlungen werden durch die Geschäftsführer einberufen, letzteres kann auch durch Mitglieder, deren Antheile den zehnten Theil des Stammcapitals ausmachen, unter Angabe des Zwecks und der Gründe verlangt werden; diese Gesellschafter können sogar die Einberufung der Versammlung selbst durchführen, wenn dem vorbezeichneten Verlangen nicht entsprochen wird. Ein Aufsichtsrath ist an sich nicht erforderlich, durch den Gesellschaftsvertrag kann derselbe aber bestimmt werden.

Gewöhnlich wird die Gesellschaft ihre Firma vom Gegenstand des Unternehmens herleiten, sie kann aber auch den Namen eines oder mehrerer der Gesellschafter mit einem das Gesellschaftsverhältniß bezeichnenden Zusatz wählen, dabei muß die Bezeichnung „mit beschränkter Haftung" enthalten sein; wird diesen Erfordernissen entsprochen, so hat sie die Rechte einer juristischen Person. Dadurch erlangt die Gesellschaft selbstständige Rechte und Pflichten, kann Eigenthum und dingliche Rechte an Grnndstücken erwerben, vor Gericht klagen und verklagt werden. Im Sinne des Handelsgesetzbuches gilt sie als Handelsgesellschaft und nur das Gesellschaftsvermögen haftet für ihre Verbindlichkeiten.

In Bezug auf die äußeren Formen, so muß der Abschluß des Gesellschaftsvertrages, die Abänderung desselben, Erhöhung und Herabsetzung des Stammcapitals und Veräußerung von Geschäftsantheilen in gerichtlicher oder notarieller Form erfolgen. Sowohl der Gesellschaftsvertrag wie die Personen der Geschäftsführer sowie etwaige Aenderungen des Vertrages bezw. in den Personen müssen durch den oder die Geschäftsführer behufs Eintragung ins Handelsregister bei dem Gericht, in dessen Bezirk die Gesellschaft ihren Sitz hat, angemeld.t werden. Bei der Anmeldung ist ein Verzeichniß sämmtlicher Gesellschafter mit Angabe ihrer Antheile einzureichen und zwar mit der Versicherung, daß von jeder Stammeinlage der vierte Theil, mindestens aber der Betrag von 250 Mk. eingezahlt ist. Das Gericht trägt alsdann den Gesellschaftsvertrag in's Handelsregister ein, dessen Inhalt dabei auszugsweise veröffentlicht wird. Erst vom Augenblick der Eintragung ins Handelsregister datirt das Bestehen der Gesellschaft. In gleicher Weise muß jede Abänderung des Gesellschaftsvertrages ins Handelsregister eingetragen werden, vorher ist dieselbe nicht rechtswirksam. Dann haben die Geschäftsführer noch einmal im Jahre und zwar im Monate Januar eine von ihnen unterfertigte Liste der Gesellschafter, auf welcher außer Name, Stand und Wohnort auch die Stammeinlagen angegeben sind, zum Handelsregister einzureichen. Für Gesellschaften, welche Bankgeschäfte betreiben, besteht außerdem noch die Verpflichtung, daß sie, wie die Actien-Gesellschaften ihre Bilanz in den ersten 3 Monaten des Geschäftsjahres veröffentlichen und diese Veröffentlichung zum Handelsregister einzureichen haben. Wer die Angaben, die den Gesellschaftsvertrag betreffen, zum Handelsregister anmeldet, haftet solidarisch für die richtige Angabe der auf die Stammeinlagen gemachten Leistungen. Die Gesellschaft kann entweder durch Ablauf der im Gesellschaftsvertrage vorgesehenen Zeit oder durch Beschluß der Gesellschafter mit Dreiviertel der abgegebenen Stimmen, oder durch ein gerichtliches Urtheil, oder wenn den Gesellschaftszweck zu erreichen unmöglich wird, z. B. wenn die Staatsbehörde dem Projecte zur Erbauung einer Kleineisenbahn ihre Genehmigung versagt, aufgelöst werden. Die Auflösung ist auch noch aus anderen wichtigen Gründen möglich, so z. B. wenn Gesellschafter, deren Antheile dem 10. Theile des Stammcapitals entsprechen, auf Auflösung klagen. Ferner hat auch die Verwaltungsbehörde ein Recht, die Gesellschaft aufzulösen, aber nur wenn die Gesellschaft das Gemeinwohl dadurch gefährdet, daß sie gesetzwidrige Beschlüsse faßt oder gesetzwidrige Handlungen ihrer Geschäftsführer duldet, endlich löst noch die Eröffnung des Conkursverfahrens die Gesellschaft auf. Das Konkursverfahren muß nicht nur bei Zahlungsunfähigkeit, sondern auch wenn Ueberschuldung der Gesellschaft eingetreten ist, erfolgen, die Geschäftsführer sind sogar strafbar, wenn sie bei Feststellung der Ueberschuldung die Konkurs-Anmeldung unterlassen. Außer im Falle des Konkurses tritt bei der Auflösung der Gesellschaft zunächst das Liquidationsverfahren ein; als Liquidatoren fungieren zunächst die Gesellschafter. Für Geschäftsführer und Gesellschafter sind im Gesetz Strafbestimmungen enthalten, wenn sie für die Eintragungen in's Handelsregister, soweit sie die Einzahlung auf das Stammcapital, oder falls das Stammcapital herabgesetzt wird, alsdann bezüglich der Befriedigung oder Sicherstellung der Gläubiger, falsche Angaben machen. Ferner sind Geschäftsführer oder event. Mitglieder des Aufsichtsrathes oder eines ähnlichen Gesellschaftsorganes, sowie Liquidatoren strafbar, wenn sie öffentlich die Vermögenslage der Gesellschaft wissentlich unwahr darstellen oder verschleiern.

Wie bereits ausgeführt, ist die neue Gesellschaftsform, die das mehr erwähnte neue Gesetz ermöglicht hat, für Gesellschaften mit einem kleinern Betriebscapital sehr anzuempfehlen. Gegenüber der Actien-Gesellschaft ist die Organisation der Gesellschaft mit beschränkter Haftung äußerst einfach. Leiter des Betriebes sind der oder die Geschäftsführer, die als Beamte der Gesellschaft für jede Unregelmäßigkeit haften und jederzeit entlassen werden können. Die Generalversammlung der Gesellschafter existirt zur Ausübung der Controlle, dabei ist sie für gewisse grundlegende und vermögensrechtliche Handlungen allein competent. Als Control-Commission kann noch ein Aufsichtsrath eingesetzt werden, erforderlich, wie bei der Actien-Gesellschaft, ist er aber hier nicht.

Der wirthschaftliche Werth des Gesetzes ist begründet durch die Bestimmungen über die Natur der Gesellschaftsantheile. Diese Bestimmungen sorgen dafür, daß die Antheile nicht Gegenstand der Spekulation und des Börsenspieles werden können. Dadurch, daß dieselben wie bereits ausgeführt, nicht gleich groß zu sein brauchen, ferner durch die vorgeschriebene Form der Veräußerung, die notariell oder gerichtlich zu erfolgen hat, weiter durch die erschwerte Theilung von Antheilen können die letzteren nicht leicht Gegenstand des Handels werden. Hieraus folgt, daß nur solche Gesellschafter eintreten, welche wirklich ein Interesse für das Unternehmen haben und den Antheil nicht als Handelsobject, sondern als dauernde Capitalanlage betrachten. Prosperirt das Unternehmen, so wird der Gesellschafter seinen Antheil nicht verkaufen, umgekehrt wird er kaum einen Käufer für seinen Antheil finden. Dadurch wird das Interesse der Gesellschafter am Unternehmen viel größer, weil sie dem Unternehmen einen bestimmten Theil ihres Vermögens widmen, im Gegensatz zur Actien-Gesellschaft aber keine Actien erhalten, die womöglich auf Spekulation gekauft, und vielleicht, wenn an der Börse der Cours mal gedrückt, handumdrehens wieder mit Verlust losgeschlagen werden. Prosperrt das Unternehmen, so ist für die Erweiterung desselben auch eine bequeme Form vorhanden, nämlich das neue Gesetz bietet in dieser Hinsicht die Möglichkeit, daß die Gesellschafter sich von vornherein zu Nachschüssen verpflichten können. Dies ist sehr wesentlich, wenn z. B. nach Constituirung der Gesellschaft oder zu Beginn des Betriebes nicht sofort das ganze Betriebscapital Verwendung findet, dadurch wird eine unwirthschaftliche Anhäufung von Capital, wodurch der Verschwendung Thür und Thor geöffnet wird, auch verhütet. Außerdem braucht das Stammcapital nicht voll eingefordert zu werden, die Gesellschafter können sich dies für die Zukunft vorbehalten.

In Bezug auf die Creditwürdigkeit einer solchen Unternehmung liegt sodann für die Gläubiger derselben noch eine Sicherheit in dem Umstande, daß sie aus dem Handelsregister jederzeit den Inhalt des Gesellschaftsvertrages, sowie die Namen und die Höhe der Antheile der Gesellschafter erfahren können.

Zum Schluß dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß um das Wohl und Wehe einer Gesellschaft, deren Mitglieder sich enge zusammengeschlossen haben, mehr Sorge und ein weit größeres Interesse zu Tage treten wird. Dadurch ist aber die Grundlage für eine dauernde und solide Geschäftsführung gegeben. Eine solche Geschäftsführung aber wird nicht danach streben, durch glanzvolle Prospecte, Zahlung zu hoher Dividenden 2c. Stimmung zu machen und den Cours der Antheile unrechtmäßiger Weise in die Höhe zu treiben, sondern sie wird als ihre Aufgabe betrachten, durch einfachen und praktischen, nicht durch viele Formen erschwerten Geschäftsbetrieb dauernd den Vortheil für ihre Gesellschaftsmitglieder zu erringen.

Land-Verpachtung zu Holzheim

Dienstag, den 21. Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

werden im Wirthslokale von Herrn Heinr. Brücken zu Holzheim:

die nach der diesjährigen Ernte pachtlos werdenden Pastorats-Ländereien von Holzheim,

öffentlich auf längere Jahre verpachtet.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Immobilar-Verkauf zu Kaarst.

Freitag den 24. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Erben der zu Osterath verlebten Eheleute **Steph. Hartings u. Mar. Gertr. Pannenbecker,** beim Wirthen Herrn **Franz Scheuren am Canal,** folg. Grundstücke öffentlich unter günst. Bedingungen versteigern:

a. 22 Are 53 Meter Holzung unter **Kaarst** am Hinterfelde, neben Jos. Schmitz und Herm. Jos. Rosellen, taxirt zu **M. 150.**
b. 29 Are 26 Meter Ackerland und Holzung unter **Büttgen** auf der Morgensternsheide, neben Geschw. Scheuren und Schmitz, taxirt zu . . **M. 150.**

Neuß. Justizrath **Brandenbergs,** Notar.

Immobilar - Verkauf zu Neuß.

Montag den 20. Febr. cr., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Peter Poßberg zu Neuß im Wirthslokale von Herrn Joseph Servaes am Niederthor, verziehungshalber, unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern:

Sein zu Neuß an der Büttgerlandstraße, neben Aug. Klaphake u. der Krur gelegenes Besitzthum (früher Meurer'sche Bleiche), bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Garten, Wiese u. Wassergräben, groß ca. 2½ Morgen.

Dieses Grundstück wird gegenwärtig als Bleiche und Gärtnerei benutzt, eignet sich jedoch auch zur Anlage einer größeren Gärtnerei, Fabrik oder jeden anderen Etablissements.

Neuß. Justizrath Brandenbergs, Notar.

Immobilar- u. Holz-Verkauf zu Büttgen.

Montag den 27. Februar cr., Mittags 12 Uhr,

lassen die Erben von **Joh. Jakob Holzapfel** und von **Joh. Pet. Kallen** zu Büttgen-Driesch, bei der Wirthin Wwe. Kamper zu Wattmannstraße, öffentlich auf Credit verkaufen:

1. 5 Ar 52 Meter Holzung **unter Kleinenbroich** in der Rhedung, neben Wwe. Gens und Schröder,
2. 8 Ar 20 Meter dito daselbst, neben Schieffer und Erben Brockers,

ferner den auf diesen Parzellen stehenden **Holzaufwuchs,** als: 24 Nrn. schlanke Eichen und Buchen.

Pet. Karten zu Rhedung weist das Holz an.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Land-Verpachtung und Auction zu Neuß.

Dienstag den 28. Febr. cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen im Wirthslocale von Peter Servaes, Friedrichstr.,

1. Frau Wwe. Pet. Reistorff zu Düsseldorf:

5 Morg. 20 Ruthen **Gartenland** an der Kölner-Landstraße, neben Dampfziegelei von Sels und Städt. Kanalhaus, (bisher verpachtet an Leuchtenberg-Erben) in Parzellen von je ½ Morgen, öffentl. auf längere Jahre verpachten.

2. Herr Theod. Keuten zu Neuß:

400 Ctr. **Läuker-Rüben;**
Parthie **Weizenstroh** u. **Heu;**
15 Malter **Pflanzkartoffeln** (blaue Riesen),

öffentl. auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Schweine-Verkauf.

Herr **Tillmann Huppers,** Schweinehändler zu Capellen, läßt **am Mittwoch den 22. Febr. cr., Vormittags 9 Uhr,** beim Wirthen Hrn. Meyer in **Kleinenbroich:**

eine Parthie hochtrag. Schweine, bester Rasse,

auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Immobilarverkauf zu Büttgen.

Montag den 27. Februar curr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Erben des zu Rottes verlebten Rentners Herrn **Johann Pet. Holzapfel** bei der Wirthin **Frau Wwe. Kamper** zu Wattmannstraße die nachaufgeführten, zum Nachlasse des p. Holzapfel gehörenden Immobilien öffentlich bei brennendem Lichte unter günstigen Bedingungen versteigern:

I. Immobilien in der Gemeinde Kleinenbroich:

a. ein im Rottes, neben Const. Strerath und Gottfr. Janssen gelegenes Hauserbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Garten, Baumgarten und Ackerland, groß 1 Hektar, 45 Ar 36 Meter, oder ca. 6 Morgen, und taxirt zu . . . Mk 6000,
b. 23 Ar 10 Meter **Ackerland** am Willerwege, neben Carl Baumeister und Versch., taxirt zu . . . Mk. 300,
c. 15 Ar 87 Meter dito auf der Weide, neben Jos. Schnok und Jos. Rukes, taxirt zu . . . Mk 150
d. 31 Ar 14 Meter dito an der Kreuzhecke, neben Wwe. Pet. Köhnen und Wwe. Jos. Baumeister, taxirt zu . . . Mk. 750
e. ein im Rottes auf dem Wiemer, neben Joh. Hütz und Carl Baumeister gelegenes Ackerstück, in 2 Parzellen:
   1) 43 Ar 97 Meter, neben p. Köhnen, taxirt zu Mk. 1050,
   2) 43 Ar 96 Meter, neb. p. Baumeister, taxirt zu Mk. 1050,
f. 1 Hektar 9 Ar 20 Meter dito daselbst, neben Hub. Schrills und Wwe. Jos. Baumeister, in 4 Parz. von je 27 Ar 30 Meter:
   1. Parz. neben Wwe. Baumeister, taxirt zu . Mk. 600,
   2. Parz. neben vor. Parz., taxirt zu . . Mk. 600,
   3. Parz. neben vor. Parz., taxirt zu . . Mk. 600,
   4. Parz. neben Hub. Schrills, taxirt zu . . Mk. 600.

II. Immobilien in der Gemeinde Büttgen:

g. 51 Ar 6 Meter **Ackerland** am Mördecken, neben Bernh. Höveler und Joh. Peter Kivelitz, taxirt zu . . . Mk. 1500,
h. 32 Ar 21 Meter dito am Salzstraßenwege, neben Gem. Büttgen und Joh. Apolte, taxirt zu . . . Mk. 525.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Neuß. **Justizrath Brandenbergs, Notar.**

Haus-Verkauf zu Neuß.

Mittwoch, den 1. März cr., Nachmittags 3 Uhr,

wird auf Anstehen des **Beneficiarerben** des zu Neuß verstorbenen Fräulein **Clara Knapp** im Wirthslocale von **Binc. Müller** (früher Mickenschreiber) am Markte, öffentlich bei brennendem Lichte unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigert:

das zum **Nachlasse** der genannten **Frl. Knapp** gehörige, zu Neuß auf dem **Friedhofe,** neben dem Städt. Kaufhause u. Welter gelegene, mit Nr. 2 bezeichnete Wohnhaus, groß 33 □ Mtr., taxirt zu Mk. 4200 —

Neuß. Justizrath Brandenbergs, Notar.

Tüchtiger **Schlossergeselle** gesucht. Neuß, Zollstr. 26.

„Langendonkshof",

belegen zu Pont bei Geldern, groß 122 Morgen, arrondirt, worunter ca. 80 Morg. gutes Ackerland (prima Weizenboden), Alles in bestem Culturzustande sich befindlich, soll, mit Ausschluß der hochstämmigen Eichen, im Submissionswege verkauft werden.

Schriftliche Gebote sind bis 8. März an den Eigenthümer **Josef Dreesen,** Rentmeister auf Schloß Haag bei Geldern, von dem die Bedingungen gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken zu beziehen sind, zu richten.

Circa 22 Morgen Ackerland und Wiese,

gen. Endenbügel, belegen zwischen vorstehendem Hofe und der Chaussee von Geldern nach Walbeck, soll ebenso verkauft werden.

Haag b. Geldern. **Jos. Dreesen.**

Großer

Vieh- und Mobilar-Verkauf auf dem Groß-Kreuzhof in Stommeln.

Am 22. und 23. Februar 1893, jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab,

läßt Herr Gutspächter Max Pesch, auf genanntem Gutshofe wegen Niederlegung der Landwirthschaft durch den unterzeichneten Notar, sein gesammtes Gutsinventar und die Hausmobilien gegen Credit und gute Bürgschaft öffentlich meistbietend versteigern, insbesondere:

12 kräftige Pferde, 55 Stück Rindvieh holländischer Race, 5 fette Schweine, 100 Stück Federvieh, 1 Säemaschine, 2 Mähmaschinen, 1 Häckselmaschine, 1 Düngerstreuer, 1 Rübenschneider, 1 Pferdehacke, 1 Heurechen, 1 Separator, 3 Rübenwagen, 1 Bolderwagen, 2 Schlagkarren, 3 lange Karren, 1 Jauche-Karre mit Faß, 2 Tiefpflüge, 1 Schälpflug, 2 Dreischaare, 2 Glattwalzen, 1 Ringelwalze, 4 Eggen, 1 hölzerne und eiserne Kettenschleife, 1 Schmiedeeinrichtung, eine Parthie Nutz- und Brandholz, Bütten, Fässer, sowie Ackergeräthe und Hausmobilien aller Art.

Am ersten Tage kommen die Pferde und Ackergeräthe, am zweiten Tage Rindvieh und Schweine zum Verkauf.

Steigpreise bis einschließlich 5 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Köln, den 27. Januar 1893.

Der Königliche Notar: **E. Thurn.**

Holz-Verkauf zu Neurath.

Am Montag den 20. Februar curr., Vormittags 10 Uhr anfangend,

werden zu Neurath, in der Wirthschaft der **Wwe. Rosellen,** vor Herrn Notar Vasen, öffentlich gegen Credit und solide Bürgschaft aus dem Gute Gürath nachgenannte Nutz- und Brennhölzer meistbietend verkauft:

District „Am Graben": 5 Eschen, 2 Buchen, 1 Ulme, 1 Eiche, 5 canadische Pappeln, Nr. 1—13.
Borm Thor: 2 Ulmen Nr. 14.
Am Bachhaus: 5 Linden, 27 Fichten, 1 Ahorn, Nr. 15—23.
In der Anlage: 1 Ahorn, 1 Akazie, 1 Kastanie, 1 Apfelbaum, 1 Ulme und 22 Fichten, Nr. 24—30.
Allee am Gemeindewege: 27 ital. Pappeln, Nr. 31—56.

Mickeln b. Benrath, den 7. Februar 1893.

Herzoglich Arenberg'sche Verwaltung:
Brück, Oberförster und Rentmeister.

Großer Verkauf von Vieh u. landw. Produkten zu Willicherhardt b. Osterath.

Samstag den 4. März cr., Morgens punkt 9 Uhr beginnend,

läßt der Ortsverband Willicherhardt in der Wirthschaft Haehnen daselbst:

15 Ackerpferde verschiedenen Alters, 5 Fohlen von 1—3 Jahren, 19 Rinder holl. R., größtentheils tragend, 4 Zuchtstiere holl. R., ein 2½jähr. Arbeitsochse, 14 tragende Schweine, 18 Fafelschweine, 25 junge Schweine, 1 Eber engl. R., circa 1700 Ctr. lanker Zuckerrüben, 2—300 Ctr. Möhren, ca. 1500 Ctr. Kartoffeln, 19 Ctr. frühe Setzkartoffeln, 150 Ctr. Probsteier- und Anderbecker Saathafer, 60 Ctr. Roggenstroh (Flegeldrusch), 2 Ctr. Lanker- und Kleinwanzleber-Zuckerrübensamen,

öffentlich gegen Baarzahlung oder auch auf Credit gegen anerkannt gute Bürgschaft verkaufen.

Der Vorstand.

MAGGI's Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei **B. Barfuß, Barre Nachf.,** Krämerst. 11.

Für jeden Tisch!

MAGGI's SUPPEN-WURZE

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

in Fläschchen von 65 Pfennig an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Mobilar-Verkauf zu Neurath.

Wegen gänzlicher Aufgabe der Ackerwirthschaft lassen die Geschw. Bayer zu Neurath in ihrer Wohnung daselbst am

Donnerstag den 23. Febr. cr., Morgens 10 Uhr:

2 junge kräftige Ackerpferde (4 u. 7 Jahre alt), 12 Stück Rindvieh, theils tragend und theils milchgebend (darunter 5 Stück Jungvieh), 2 lange Karren mit breiten Rädern, 1 Erndtewagen, 1 Schlagkarre, 1 Paar Karrenleitern, 2 Pflüge, 1 Dreischaar, 3 Eggen, 1 Walze, 1 Wannmühle, 1 Häckselkiste, 1 eiserne Schiebkarre, 1 Schollen- und eine Decimalwaage mit Gewicht, 1 Fruchtharfe, 1 Sackkarre, Butterfaß, Rübenschneidmasch., Beutelkasten, 1 Backmulde, Winde, Blochkette, Karrentuch, Jauchepumpe, Hobelbank, Pferdegeschirr, versch. Nutzholz, Bütten, Kübel, Fässer und sonstige kleine Geräthschaften,

öffentlich an den Meistbietenden gegen gute und bekannte Bürgschaft verkaufen. Zuschläge bis zu 3 Mk. sind gleich zahlbar.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Versteigerung zu Aldenhoven.

Die Erben **Abraham Cohnen** zu Aldenhoven lassen am

Mittwoch den 1. März cr., Morgens 10 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes **Engels** zu Aldenhoven:

2 Parzellen Wiesen, in den Aldenhovener Benden;
1 Parzelle Ackerland, an der Kneinhecke und anschießend an die Aldenhovener Benden;
2 Nrn. Eichen;
17 „ Weiden;
1 „ Esche;
5 „ Ulmen, in den Aldenhovener Benden stehend,

öffentlich an den Meistbietenden gegen Bürgschaft verkaufen.

Gleich nach Beendigung des obigen Verkaufes sollen in der Sterbewohnung von **Abraham Cohnen** verschiedene Mobilien, u. A.:

2 Sopha's, Tische, Stühle, Schränke, Betten, Porzellan, Oefen, Ladentheke und Gestell, Staubmühle u. s. w.

öffentlich an den Meistbietenden gegen bekannte Bürgschaft verkauft werden.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Verkauf zu Schiefbahn.

Am Dienstag den 21. Febr. cr., Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Karl Duckweiler, Landwirth zu Schiefbahn, in seiner Wohnung auf Zehnhäuserhof:

9 Stück hochtragende Schweine.
1 Zuchteber — Vollblut-Race (Berkshire) und zwei tragende Rinder,

auf Credit verkaufen.

M.-Gladbach. Lückerath, Notar.

Holz-Verkauf zu Grottenherten.

Die Geschwister Zillikens zu Grottenherten lassen am

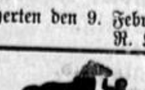
Dienstag den 21. Februar, Nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Wirthen Wilh. Aretz zu Grottenherten durch den Unterzeichneten:

11 Weidenstämme,
6 Kirschbäume,
2 Eschenstämme

in ihrem Garten am Hofe stehend, öffentlich an den Meistbietenden gegen gute und bekannte Bürgschaft verkaufen.

Kirchherten den 9. Februar 1893.
R. Kurten.



Schlachtpferde

kaufe stets zum **höchsten Preise** an und werden solche auf Wunsch im Beisein sofort geschlachtet.

Johann Vorschel,
Crefeld, Dreikönigenstraße.

Steinway & Sohns,

New-York, London und Hamburg,

haben uns für den Regierungsbezirk Düsseldorf den Allein-Verkauf ihrer

weltberühmten

Flügel und Pianinos

übertragen und halten wir eine entsprechende Anzahl derselben auf Lager, ebenso wie diejenigen von

C. Bechstein Berlin **und Jul. Blüthner** Leipzig

„Solidität, Spielart und Klangfülle **unerreicht.** Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen prämiirtes Fabrikat und andere solide **Pianinos von Mk. 450,** deutsche und amerik. Harmoniums von Mk. 150 an. — Pianinos u. s. w. zu vermiethen und wird beim Ankauf die gezahlte Miethe angerechnet. — Ausgedehnteste Garantie. — Stimmen und Repariren. — Illustrirte Preisliste steht kostenlos zu Diensten.

C. Othmer Nachf., H. F. Adam,
Düsseldorf, Alleestr. 40.

Thonwerk Satzvey (Alphons Custodis)

in Satzvey, Eifelstation.

Verblendsteine | Thonrohre

in allen Formen.

Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

Hauptgewinne 75,000, 30,000 Mark Baar

Original-Loose à M. 3,— } Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, **Berlin C.** Kaiser Wilhelmstr. 19.

Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Erste Kneipp'sche Kur-Anstalt in Preußen.

Germania-Bad

Betzdorf a. d. Sieg.

Reine Gebirgswaldluft; lohnende Ausflüge. Vorzügliche Einrichtung zur Sommer- und Winter-Kur; Centralheizung; elektrische Beleuchtung; Wintergarten; ausgedehnte gedeckte Wandelbahnen; schattiger Kurgarten mit schönem Pavillon; große Waldwiese zum Barfußgehen. Prospekte gratis.

Dr. Guteneuer, prakt. Arzt.

Trocken

wird jeder Neubau in **wenigen** Tagen auf **natürliche** Weise durch die **patentirten von Kosinski'schen Trocken-Apparate.** — Gleicher Effect, wie beim jahrelangen Lufttrocken-Prozess. — Die Häuser werden **sofort bewohnbar.** — Vom **Königlichen Ministerium** angelegentlich empfohlen. **Leihweise** zu erhalten von

A. W. Andernach in **Beuel am Rhein.**

Ausführliche Prospecte und Zeugnisse postfrei und umsonst.





Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich **reelle, in seiner Wirkung unübertroffene** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken **Haarwuchses** u. z. Erlangung eines **flotten u. kräftigen Schnurrbartes.**

Erfolg, sowie **Unschädlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlosen Nachahmungen** und achte genau auf **Firma** und **Schutzmarke.**

Preis pro Büchse **M. 1,—** u. **M 2,—.**

Gebr. Hoppe, Berlin SW. Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in Neuss bei **Geschw. Wieyand, J. Mohren,** Droguerie, Büchel 22, und **Jac. Breuer.**

„Im Römer".

Vorzügliche Küche.
Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr.
Reichhaltige Abendplatten.
Alleiniger Ausschank
des berühmten Franziskaner-Leistbräu.
ff. Dortmunder Bier, reine Weine.

H. Andries,
Oberstrasse 126.

Zur Judenfrage.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zwei Buschmänner (Börne und Heine).

Aktenmäßig geschildert von **Sebastian Brunner.** 419 S. 8°. br. 4 M.

Lessingiasis und Nathanologie.

Eine Religionsstörung im Lessing- und Nathankultus. Von **Sebastian Brunner.** 380 Seiten. 8°. br. 3,60 M.

Die vortrefflichen und klärenden Schriftchen des bekannten Satirikers Sebastian Brunner sind so recht geeignet, dem deutschen Volke zu zeigen, welchen schädlichen Einfluß Männer wie Börne und Heine durch ihre jüdischen Bestrebungen und ihre Eigenart auf deutsche Literatur und Wissenschaft ausgeübt haben.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Mehr als 145,000 Abonnenten!!!

d. h. eine **so große Auflage,** wie sie **noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat,** besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt" mit fesselnden Romanen; — der beste Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.

Für März abonnirt man bei allen Reichs-Postanstalten und Landbriefträgern für **34 Pfg.!!**

Gratis erhalten alle neuen Abonnenten den bereits erschienenen Theil des hochinteressanten **Romans** von **Wald-Zedtwitz: „Wer siegt".**

Probenummern gratis durch die Exp. d. Berl. Morgen-Ztg., Berlin SW.

Grossartiger Erfolg



durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantirt. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Flacons à 1 Mk. echt zu haben in **Neuss** bei:

Jacob Breuer, Krämerstrasse,
J. Mohren, Drogerie, Büchel.

Jede echte Büchse trägt die Firma:

H. Gutbiers Kosmetische Office Berlin SW., Bernburger Str. 6.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird franko bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Eine schwertragende **Ziege** zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp.

P. Pütz,

Düsseldorf, Elisabethstraße 9.

Pianinos

kreuzsaitig mit Eisenrahmen, Metallstimmstock von **385 Mark** ab in allen Preislagen.

Flügel & Pianinos

in voller Auswahl

von

Rud. Ibach Sohn.

Von Fachgrößen als das Beste der Jetztzeit anerkannt.

„Absolute Garantie". Franco Haus Reparaturen und Stimmen prompt.

Hauptgewinne

der letzten Geldlotterie fielen wiederholt in meine Collecte. Die Ziehung der **Kölner Dombau-Lotterie** ist bestimmt am 23. Februar cr.

2172 Geldgewinne = 375,000 Mk. Haupttreffer 75,000 M., 30,000 M. 2c.

1/1 Mark 3.— Antheile: 1/2 1 M. 75 Pfg., 10/2 17 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M.

Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgeschäft,

Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Telegramm-Adresse:

Haupttreffer Berlin.

Köln. Hauptniederlage

der langjährig erprobten, berühmten

Kölner Kloster-Pillen

bei **Blutarmuth, Bleichsucht** und **Schwächezuständen**

bei jungen **Mädchen** und **Frauen.** (Eisen, Fliederkraut, Benedict gleiche Theile. 1 Pille = 0,2.) Dr.-Sch. 1,25.

Bei Einsendung von 1.35 M. in Freimarken franco Zusendung.

Einhorn-Apotheke Glockeng. 2

Möbl. Zimmer billig zu vermiethen. Büttgerstr. 25.

Dicke Bohnen,

echt holl. langschot., reichtragend, rein verlesen, 100 Kg. Mk. 22, pr. Ltr. 17 Pfg. **Früherbsen** p. Ltr. 45 Pfg.

Elbern-Ostermann.

500 Canadaweiden zum Auspflanzen, beste Sorte,

stehen billig zu kaufen bei

Wwe. Reiner Gruber in Königshoven.

Schöner letztjähriger

Kleesamen

zu haben bei

Jos. Schwidden, Gilveratherhof bei Wevelinghoven.

Garantirt hiesigen rothen **Kleesamen** zu haben bei

A. Breuer, Damm.

Schöner selbstgezogener

Weißkleesamen

(wilder), diesjährige Ernte, zu haben auf dem Rittergut **Bockrath** b. Trockenpütz.

Grobe **Weizenkleie** bei 10 Ctnr. à M. 4,60. Feinstes **Schwungmehl** per Sack M. 22.50. **Fleischfuttermehl, Baumwollsaatmehl Palmkuchen, Mais, Thomasmehl. Kainit** halte zu billigsten Preisen stets auf Lager.

Für **Weizen** zahle Blattpreis, **Hafer** u. **Roggen** stets gern gekauft.

Gust. Kottmann,
Grevenbroich.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rh.

empfiehlt in anerkannt **best. Qualität**

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Die Analyse des vereideten Chemikers lautet:

Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs, und ist derselbe vom chemischen Standpunkt aus als rein zu betrachten.

In Neuß zu Originalpreisen käuflich bei Herrn **C. Th. Herkenrath,** Hofconditor.

Kaiser's Brustcaramellen

lindern sofort **Husten, Heiserkeit** und **Katarrh.** Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, im Gebrauch billigst. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pak. à 25 Pfg. bei

Friedr. Wilh. Cremer, Neuß,
J. A. Willichs, Wevelinghoven.

Einige Dopp.-Wagg. **Magn. Bon. Kartoffeln** zu kaufen gesucht. Off. in Quantum u. Preise a. d. Exped. d. Bl. u. U. F.

Für 4 Mark 50 Pfg.

senden franco ein 10 Pfd.-Packet feine **Toilette-Seife,** sortir in **Mandel-, Honig- u. Glycerinseife.** Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Co., Crefeld,
Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Das beste Zucht-Geflügel der Welt, Brut-Eier, Zuchtgeräthe. Verlang. Sie kostenfrei Preisbuch. Aus m. Kellerei offer. ff. naturr. **Apfelwein** M. 24.— 100 Ltr. b. 30 Ltr. an, geg. Nachnahme. **Graf,** Geflügel- u. Obstpark, Neckarsteinach.

Ziehharmonicas



bez. man am best. und billigsten von **C. G. Schuster jr.** (Carl Gottlob Schuster), Markneukirchen Nr. 216.

Illustr. Preisl. gratis u. franco.